MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

162 (13.6.1941) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300798

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 162 | Mannheim, 13. Juni 1941

Jugoslawien – Griechenland – Kreta

Der zweite Teil des zusammenfassenden Berichtes des OKW / Die Verluste auf Kreta

Das Geheimnis des Sieges

DNB Berlin, 12. Juni (HB-Funk)

Während dieser Kämpfe im Mittelmeer und in Nordafrika, die im ersten Teil des zusammenfassenden Wehrmachtsberichtes geschildert sind, hatte die Lage auf dem Balkan eine Entwicklung angenommen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht auch in diesem Raum notwendig zu machen schien.

Anfang März marschierten daher unter Zustimmung der bulgarischen Regierung deutsche Heeresverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls List in Bulgarien ein. Gleichzeitig wurden starke Fliegerverbände unter General der Flieger Freiherr von Richthofen dorthin übergeführt, während deutsche Flaktruppen gemeinsam mit der bulgarischen Fliegerabwehr den Schutz der deutschen Kräfte und des bulgarischen Hoheitsgebietes gegen Angriffe aus der Luft übernahmen. Zum Schutz der rumänischen und bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres wurde deutsche Marineartillerie eingesetzt.

In der zweiten Hälfte des März vollzog sich der Aufmarsch der Armee List an der bulgarisch-griechischen Grenze, um, wenn notwendig, rechtzeitig gegen die in der Bildung begriffene britische Operationsgruppe in Nordgriechenland einzugreifen.

Der Versuch Englands, sich auf dem Balkan einzunisten, stützte sich unter anderem auf die Hoffnung, Jugoslawien für sich gewinnen zu können. Die langjährigen Bemühungen der deutschen Politik, freundschaftliche Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, führten zwar endlich am 25. März den Beitritt der jugoslawischen Regierung zum Dreimächtepakt herbei. Der Putsch gewissenloser serbischer Verschwörer in der Nacht zum 27. März machte diesen Erfolg der deutschen Politik jedoch zunichte und zwang zu sofortigen militärischen Maßnahmen. Noch am 27. März gab der Führer den Befehl, nunmehr die Vorbereitungen zur Niederwerfung Jugoslawiens und zum Angriff gegen das englische Expeditionskorps in Griechenland gleichzeitig zu treffen. Heer und Luftwaffe wurden damit völlig überraschend vor eine neue und gewaltige Aufgabe gestellt.

Trotz großer Gelände- und Versorgungsschwierigkeiten gelang es aber, diese in so kurzer Zeit zu bewältigen, daß der Führer den Beginn des Angriffs auf den 6. April festsetzen konnte.

Am Morgen dieses Tages begannen Teile der Armee List die griechische Verteidigungsfront an der bulgarischen Grenze anzugreifen mit dem ersten Ziel, bis Saloniki und zur ägäischen Küste vorzustoßen.

Eine zweite Kriegsgruppe der Armee trat gleichzeitig aus dem Raum südlich Sofia in Richtung auf Skoplje an, um Jugoslawien von Griechenland zu trennen und auf schnellstem Wege die Verbindung mit den italienischen Kräften in Albanien herzustellen.

Am gleichen Morgen griffen starke Kampfkräfte des Generals der Flieger Freiherr von Richthofen, wie auch der im Raum um und südlich Wien unter dem Befehl des Generalobersten Löhr bereitstehenden Verbände der Luftwaffe in mehrfachem Einsatz die jugoslawischen Fliegerhorste und die Festung Belgrad an. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden vernichtet, die militärisch wichtigen Anlagen und Gebäude der feindlichen Hauptstadt zerstört.

Metaxas-Linie durchbrochen

Gebirgs- und Infanteriedivisionen der Südgruppe der Armee List durchbrachen, durch Sturzkampfflieger hervorragend unterstützt, in dreitägigem schweren Ringen die dem Gebirgsgelände vorzüglich angepaßten, in Stockwerken übereinander angelegten und in den Fels gehauenen Befestigungen der sogenannten „Metaxas-Linie". Griechische Elitetruppen verteidigten sie überaus heldenmütig. Es kam so zu heftigen Handkämpfen, wie sie bisher noch auf keinem anderen Kriegsschauplatz stattgefunden hatten. Panzerkräfte der Gruppe durchbrachen inzwischen die serbische Verteidigung westlich Petrich und stießen über Strumica und, hier nach Süden einschwenkend, auf Saloniki vor, das in der Frühe des 9. April erreicht wurde. Damit war am vierten Angriffstag die ostwärts des Vardar kämpfende griechische Armee in der Stärke von 4½ Divisionen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, sie streckte deshalb nach tapferem Widerstande in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen.

Die Nordgruppe der Armee bahnte sich in harten Kämpfen durch schwierigstes Bergland den Weg nach Skoplje und Veles, schlug die jugoslawische 3. Armee vernichtend und nahm durch motorisierte Abteilungen, die bis an die albanische Grenze vorstießen die Verbindung mit der nun in Albanien vorgehenden italienischen Heeresgruppe auf. So war nach wenigen Tagen die Trennung der jugoslawischen von den griechisch-britischen Streitkräften vollzogen.

Unterdessen war am 8. April eine dritte Kräftegruppe der Armee unter Generaloberst von Kleist aus der Gegend nordwestlich Sofia zum Angriff auf Nisch angetreten. Auch sie durchbrach rasch die feindlichen Grenzstellungen und erreichte in der Verfolgung des Gegners trotz zahlreicher Sperren und Straßenzerstörungen bei ungünstigster Witterung bereits am 9. April die alte serbische Hauptstadt. Mehrere feindliche Divisionen, die sich dem weiteren Vordringen dieser Gruppe auf Belgrad entgegenstellten, wurden zersprengt.

Im konzentrischen Zusammenwirken mit der Gruppe Kleist sollte eine in Kärnten, Steiermark und Westungarn aufmarschierende Armee unter Generaloberst Freiherr von Weichs am 12. April in den Nordwestteil Jugoslawiens einbrechen und auf Belgrad- und Serajewo vorgehen. Teilkräfte überschritten in ungestümen Angriffsdrang schon am 6. April zusammen mit Grenzverbänden auf einer Breite von 250 Kilometern die Grenze, bemächtigten sich in raschem Zugriff der Karawankenpässe sowie der grenznahen Uebergänge über Mur und Drau und besetzten, nachdem sie starke feindliche Verbände zersprengt hatten, am 9. April Marburg. Die Hauptkräfte der Armee traten noch vor beendetem Aufmarsch am 10. April auf Agram an. Am Abend dieses Tages erreichte eine von ungarischem Boden nach Westen vorstoßende deutsche Panzerdivision trotz Schneefalls und starker Vereisung der Straßen die Stadt, in der sie tags darauf unter dem Jubel der kroatischen und deutschen Bevölkerung einzog. Im weiteren Vordringen über Karlstadt nahm sie die Verbindung mit dem rechten Flügel einer aus dem Raum ostwärts Triest vormarschierenden italienischen Armee auf.

Fortsetzung siehe Seite 2

Der Führer empfing Antonescu

Besprechungen im Geiste herzlicher Freundschaft / Empfang in München

München, 12. Juni. (HB-Funk.)

Der Führer empfing heute vormittag im Führerbau in München in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu. Die Besprechung verlief im Geiste der herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Rumänien verbindet.

Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenkompanie der Waffen-SS die militärischen Ehrenbezeigungen.

Der Führer gab Donnerstagmittag zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu im Führerbau einen Empfang, an dem die Begleiter des rumänischen Staatschefs mit Ministerialdirektor Davidescu, Oberst Gallin und dem rumänischen Gesandten in Berlin, Bossi, teilnahmen. Von deutscher Seite waren neben dem Reichsaußenminister von Ribbentrop Generalfeldmarschall Keitel, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Gauleiter Wagner, die Reichsleiter Schwarz, Lutze, Amann, Bormann, Dr. Dietrich, Buch und Fiehler, Generaloberst Ritter von Schobert, General der Artillerie Jodl, Ministerpräsident Siebert, SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein, Generäle der Wehrmacht und Führer der Gliederungen von SA, SS und NSKK, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers sowie vom Auswärtigen Amt Botschafter Ritter, der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, die Gesandten von Rintelen, Schmidt, Hewel, Schmidt und der Stabsleiter des Reichspressechefs, Sündermann, anwesend.

Antonescu an den Ehrentempeln

München, 12. Juni (HB-Funk)

Der rumänische Staatsführer General Antonescu begab sich am Donnerstagvormittag mit seiner Begleitung und Herren des Auswärtigen Amtes zum Königlichen Platz, um an den Ehrentempeln der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung Kränze niederzulegen.

*

General Antonescu verließ am Donnerstagnachmittag um 16 Uhr München, um sich nach Bukarest zurückzubegeben. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, geleitete den rumänischen Staatsführer im Kraftwagen zum Flugplatz.

Nun auch Anschlag auf Dschibuti

Wavell blockiert Französisch-Somaliland / Die Lage in Syrien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 12. Juni.

Die Engländer haben nun auch den Versuch gemacht, Französisch-Somaliland den Franzosen zu rauben, wie aus einer in Vichy am Donnerstag herausgegebenen Meldung hervorgeht. Offenbar liegt ihnen daran, Dschibuti in ihre Hand zu bekommen, weil dieser Hafen der Ausgangspunkt der nach Addis Abeba führenden Eisenbahn ist. Um die kleine Gruppe französischer Beamter und Offiziere, die diese Kolonie leiten, mürbe zu bekommen, wird Französisch-Somaliland von den Engländern total blockiert. General Wavell hat sich jetzt an den Gouverneur von Dschibuti herangemacht, um ihn zu bewegen, zu de Gaulle und damit zu England überzugehen. Der Gouverneur hat dies abgelehnt und dem französischen Staatssekretär für französische Kolonien, Admiral Platon, darüber berichtet. Ob die Engländer nun wie in Syrien mit Waffengewalt gegen Dschibuti vorgehen, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen.

Admiral Platon hat in einer Antwort an den Gouverneur geschrieben: „Die de-Gaulle-Verräter bekämpfen wieder einmal nicht die Deutschen, sondern greifen erneut für England und gemäß der traditionellen Politik Englands ihre französischen Brüder an. Es steht in der Macht General Wavells, unsere seit langen Monaten blockierte Kolonie der Hungersnot auszusetzen und sogar zu versuchen, die kleinen Kinder Hungers sterben zu lassen. Aber er kann die Franzosen nicht daran hindern, die britische Erpressung empört von sich zu weisen."

Die Kämpfe in Syrien gehen mit Hartnäckigkeit weiter. Die britischen Truppen dringen nur sehr langsam vorwärts. Marschall Petain richtete am Donnerstag an die französische Levante-Armee eine Botschaft, in der er dem Stolz Frankreichs auf das soldatische Pflichtgefühl dieser Armee Ausdruck gab. Nach den letzten amtlichen französischen Mitteilungen haben die Briten, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, starke Angriffe gegen die französischen Stellungen durchgeführt.

Schwierige Lage an der Libanonküste

Stellungen im Feuer der englischen Flotte

Genf, 12. Juni (HB-Funk)

In militärischen Kreisen in Vichy verhehlt man sich nicht, daß die Lage der Franzosen im Süden der libanesischen Küste dadurch sehr heikel geworden ist, daß ein englisches Geschwader, das sich aus drei großen und fünf kleineren Einheiten zusammensetzt, seit 48 Stunden von der Seeseite her die französischen Stellungen ununterbrochen bombardiert. Die Verluste der Franzosen sind deshalb sehr hoch. Einige Verteidigungsstellungen konnten erst nach einem aufopfernden Widerstand der Franzosen genommen werden. In dem weiter östlichen Frontabschnitt wurde die Stadt Merdjayoun am Mittwochabend geräumt entgegen den Behauptungen der Engländer, daß sie die Stadt bereits seit drei Tagen eingenommen hätten. Die französischen Verteidigungsstellungen befinden sich in diesem Frontabschnitt im Hermon-Gebirge. Ferner halten sie nach wie vor das Tal, das nach Damaskus führt, besetzt.

Offiziere des Aufbaus

Mannheim, 12. Juni.

Wenn man auch noch nicht genau den Termin ansagen kann, an dem die Reihe der deutschen Kriegserfolge in der Niederwerfung Englands ihren zum Frieden überleitenden Abschluß gefunden haben wird, so müssen wir uns doch in jeder Beziehung auf diesen Frieden schon vorbereiten. Diese Aufgabe ist nicht nur Sache wirtschaftlicher Planungen, sondern auch der Menschenführung. Im Herbst wird der Krieg immerhin zwei Jahre gedauert haben, und die Vielfalt der Erlebnisse gerade dieses Krieges muß eine gewisse Entfremdung vom zivilen Leben mit sich bringen. Diejenigen unter unseren Frontsoldaten, die ihren Zivilberuf schon lange Zeit ausgeübt haben und durch Veranlagung und Neigung mit ihm verwachsen sind, sehnen sich im geheimen doch danach zurück, und ihnen wird es verhältnismäßig leicht fallen, sich wieder auf die Arbeit der Heimat umzustellen. Anders ist es mit denen, die als junge Menschen noch vor der Wahl ihres Berufes standen, als der Krieg begann, oder gar als Abiturienten des Jahres 1937 nach Ableistung ihrer Militärdienstzeit bei Kriegsausbruch gleich den grauen Rock anbehielten. Wir haben die Schwierigkeiten des Uebergangs schon 1918 beobachten können, als es dem Kompanieführer, der unter Auszeichnung seine Leute vor dem Feinde geführt hatte, zunächst unvorstellbar war, sich wieder auf die Schulbank oder an die Pulte des Hörsaales setzen zu müssen. Zeitlich hat man damals dem Heimkehrenden auch etwas nachgeholfen. Für das Abitur gab es Schnellkurse, für das Studium Zwischensemester, und man hat damals die Erfahrung machen können, daß der Lebensernst, der auf den Schlachtfeldern entstand, die Gründlichkeit der Belehrung ausglich, so daß sich bei den Kriegsteilnehmern viel weniger Wissenslücken auf ihrem Fachgebiet vorfanden, als bei der Jugend, die während der Kriegszeit daheim zur Schule ging. Die Verzögerung der Ausbildung und die Abstriche vom Berufsverdienst, die ein Krieg zur Folge hat, sind damals in keiner Weise finanziell berücksichtigt worden. In einzelnen Ländern gab es zwar auch einen Gebührenerlaß. Heute ist aber bereits eine reichsgesetzliche Regelung vorgesehen, die, gestaffelt nach der Dauer der Kriegsteilnahme, den heimgekehrten Frontkämpfern außer dem Gebührenerlaß auch Unterhaltszulagen sichert. Die Bestimmungen über Studienzuschüsse, die auch den Frauen und Kindern gefallener Kriegsteilnehmer gewährt werden können, sind schon vor einiger Zeit veröffentlicht und auch im „HB" in der Ausgabe vom 30. April abgedruckt worden.

Durch die Streifzüge des Kriegsdienstes ist in das Leben des einzelnen etwas Unstetes gekommen. Der Hang zum Abenteuerlichen, die Freude am gefahrvollen Leben steht der bürgerlichen Welt, dem beharrlichen Lernen oder dem wenig abwechslungsreichen Arbeitsleben vieler Berufe entgegen. Es ist schon berechtigt, wenn in den Betrieben heute von der Pflicht der daheimgebliebenen Kameraden gesprochen wird, sich künftig der aus dem Felde Heimkehrenden anzunehmen. Die alten Jahrgänge sind noch so zeitig entlassen worden, daß der Abstand nicht allzu fühlbar wurde. Bei denen aber, deren Feldpostbriefe wir zwei Jahre lang in die Werkzeitschriften einfügten, werden kameradschaftlicher Rat und verständnisvolle Nachsicht die Eingliederung in diese andere Gemeinschaft erleichtern müssen.

Die Verhältnisse von 1918 lassen sich mit denen des kommenden Friedensschlusses allerdings doch nicht vergleichen. Damals drückten der verlorene Krieg und die verworrenen Zustände in der Heimat auf die Schaffensfreude des einzelnen. Die Frage nach dem Wozu quälte in stetigem Zergrübeln. Und die Wehrmacht war zu einem 100 000-Mann-Heer zusammengeschrumpft, bei dem die wenigsten weiter ihren festen Halt finden konnten. In der Welt des Bauern konnten sie noch am ehesten, weil sie an die Natur so gewöhnt waren, ein wenig freie Luft atmen. Die großen Ordnungsaufgaben im neuen Europa aber, die der deutschen Schutzmacht zufallen, werden viele dem Solda-

MARCHIVUM

Jugoslawien - Griechenland - Kreta

Fortsetzung von Seite 1

Noch vor Ablauf der ersten Woche des Feldzuges konnte mehr als die Hälfte des jugoslawischen Heeres als vernichtet gelten. Die kroatischen Truppen legten die Waffen nieder. Ein am 10. April aufgefangener offener Funkspruch des jugoslawischen Oberbefehlshabers bewies, daß ihm zu diesem Zeitpunkt schon die Führung seiner Truppen völlig entglitten war.

Zur Auflösung des serbischen Heeres hat die Luftwaffe durch rasche Niederkämpfung der jugoslawischen Fliegertruppen, unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und ständige Einwirkung auf die feindlichen Verbindungs- und Nachschubwege in hohem Maße beigetragen. Im übrigen hat die serbische Armee nach den ersten harten Schlägen nur noch geringe Standfestigkeit gezeigt.

Bald darauf erfüllt sich auch das Schicksal der serbischen Hauptstadt. Von Nordwesten näherten sich ihr schnelle Truppen der Armee Weichs, von Temesvar ein aus Waffen-SS und motorisierter Infanterie zusammengesetztes Korps der Armee List. Von Süden vordringende Panzertruppen der Gruppe Kleist kämpften sich durch starke feindliche Kräfte hindurch und nahmen am 12. April die Belgrad beherrschende Höhe Avalla. Am Abend dieses Tages setzte der Hauptsturmführer Klingenberg mit wenigen SS-Männern über die Donau, deren Uebergänge zerstört waren, und drang in Belgrad ein. In der Nacht erreichten die vordersten Teile der von Westen her vorgehenden schnellen Verbände den Stadtrand, in der Frühe des 13. April hielt Generaloberst von Kleist an der Spitze seiner Panzertruppen den Einzug in die serbische Hauptstadt.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen war eine ungarische Armee zwischen Drau und Theiß auf Ostjek und nach dem Durchbruch durch mehrere feindliche Grenzstellungen bis zur Donau beiderseits Neusatz vorgestoßen. Die letzten kampfkräftigen Reste des jugoslawischen Heeres gingen fluchtartig in den Raum um Serajewo und in das bosnisch-montegrinische Bergland zurück. Von Karlstadt her, über den Unterlauf der Save sowie aus dem Raum Belgrad—Nisch folgten deutsche schnelle Truppen dem Feinde auf den Fersen.

Am 15. April wurde Serajewo erreicht. Zwei Tage später nahmen italienische motorisierte Kräfte, die von Norden und Süden entlang der dalmatinischen Küste vorgegangen waren, Mostar, Ragusa und Cattaro. Am Abend des 17. April wurde nach zweitägigen Verhandlungen in Belgrad und Serajewo die bedingungslose Kapitulation der gesamten jugoslawischen Wehrmacht unterzeichnet.

Mit der Niederwerfung Jugoslawiens in einem Feldzug von noch nicht zwölf Tagen war für die Armee des Generalfeldmarschalls List eine sichere Grundlage für die weiteren Operationen gegen Griechenland geschaffen.

Auf ihrem rechten Flügel war schon am 10. April eine motorisierte Abteilung über die griechische Grenze bis Florina vorgestoßen. Die hier erstmals auftretenden britischen Truppen wurden von schnellen Verbänden des Heeres und der Waffen-SS in mehrtägigen heftigen Kämpfen bis hinter den Aliakmon zurückgeworfen. Am 14. April wurde Kozani genommen und südostwärts davon ein Brückenkopf über den Fluß erkämpft. Andere aus der Gegend von Saloniki vorgehende Teile der Armee hatten inzwischen an mehreren Stellen den Uebergang über den Unterlauf des Aliakmon erzwungen. An der Küste entlang stießen Panzerkräfte bis in die Höhe des Olymp vor. In Albanien trat der linke italienische Flügel zum Angriff an und nahm am 15. April Korytsa.

Umfangreiche Straßen- und Brückenzerstörungen und durch Regen und Schnee aufgeweichte Wege erschwerten auf der ganzen Front das Vorwärtskommen der verbündeten Truppen.

Bei Kastoria, am mittleren Aliakmon und beiderseits des Olymp versuchten zäh kämpfende Nachhuten den eiligen Rückzug der britischen Truppen auf ihre Einschiffungshäfen zu decken. Unter dem verstärkten Druck beider Flügel der Angriffsfront begann der Gegner am 18. April zu weichen. Die deutschen Truppen drängten scharf nach: auf dem fast 3000 Meter hohen Gipfel des Olymp hißten Gebirgsjäger die Reichskriegsflagge. Auch vor dem Nordteil der italienischen Front in Albanien begann der Feind unter Auflösungserscheinungen zu weichen. Etwa 20 000 Griechen, die über das Pindos-Gebirge zu entkommen versuchten, ergaben sich den deutschen Truppen.

Am 19. April nahm eine Panzerdivision den Straßenknotenpunkt Larissa, eine andere stieß in ausholender Verfolgung über Trikkala bis Lama vor. Während Gebirgs- und Schnelle Truppen stärkere britische Kräfte bei Volos schlugen, drang die Leibstandarte Adolf Hitler durch das Pindos-Gebirge kämpfend über den fast 1500 Meter hohen Paß von Metsovon bis Janina durch.

Damit war den aus Albanien zurückgehenden griechischen Kräften die einzige Rückzugsstraße abgeschnitten. Am 23. April kapitulierte die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Mazedonien- und Epirus-Armee unter ehrenvollen Bedingungen.

Am historischen Engpaß der Thermopylen bei Molos und der Enge des heutigen Straßenzuges stellten sich noch einmal starke britische Nachhuten zum Kampf. Teile der einzigen noch am Feind stehenden deutschen Panzerdivisionen griffen, von Sturzkampffliegern wirksam unterstützt, die seit Monaten ausgebauten Stellungen an und brachen in sie ein. In Gewaltmärschen heraneilende Gebirgstruppen arbeiteten sich durch das zerklüftete Bergland vor und öffneten den Panzerkräften den Weg. In wenigen Tagen war damit diese letzte, dem Gelände nach besonders starke feindliche Widerstandslinie bezwungen. In unaufhaltsamer Verfolgung wurde am 25. April Theben erreicht, während eine andere an der Nordspitze der Insel Euböa gelandete motorisierte Abteilung über Chalkis wieder auf das Festland vorstieß.

Zwei Tage später zogen die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt ein.

Am Morgen des vorhergehenden Tages war es deutschen Fallschirmtruppen gelungen, Stadt und Enge von Korinth aus der Luft in Besitz zu nehmen und damit die einzige Landverbindung von Nord- und Südgriechenland sowie den besonders wichtigen Seeweg durch den Kanal von Korinth zu sichern. Hierbei wurden über 900 Briten und 1450 Griechen gefangengenommen sowie zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Westlich des Pindosgebirges erreichte die Leibstandarte in ungestümem Vormarsch den Golf von Patras und erzwang den Uebergang über die Meerenge.

Ueber den Peloponnes stießen zunächst Fallschirmtruppen und hinter ihnen motorisierte Truppen unverzüglich bis zu den Häfen Argos und Kalamai durch und nahmen tausend Briten und versprengte Serben, denen die Flucht über das Meer nicht mehr geglückt war, gefangen. Teile der Armee List setzten während dieser Operationen in bereitgestellten Schiffen über die Aegäis und nahmen die Inseln Thasos, Samothrake, Menos, Mytilene und Chios sowie mehrere kleine Inseln in Besitz. Italienische Kräfte bemächtigten sich der Ionischen Inseln und vom Dodekanes aus der Cykladen.

Vollständiger Sieg in drei Wochen

Durch die nach den Weisungen des Führers und des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder geleiteten Operationen des Heeres wurde im Verein mit Teilen des italienischen und ungarischen Heeres in dreiwöchigem Feldzug mit einem Mindestmaß an Kräften ein vollständiger Sieg errungen. Von den bereitgestellten Verbänden des Heeres kamen nur zwei Drittel zum Einsatz, im Kampf gegen die Briten standen nur fünf Verbände, darunter drei Panzerdivisionen, von denen eine noch während der Operationen angehalten und, da nicht mehr benötigt, zurückgezogen wurde.

Die Zahl der in diesen Kämpfen von deutschen Truppen eingebrachten Gefangenen beträgt nach noch nicht abgeschlossener Zählung

an Serben 6298 Offiziere und 337 864 Mann,

an Briten 324 Offiziere und rd. 10 900 Mann,

an Griechen rd. 8000 Offiz. u. 210 000 Mann,

insgesamt also über 14 600 Offiziere und 558 700 Mann.

Die in Gefangenschaft geratenen Soldaten deutscher und verbündeter Volkszugehörigkeit sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie wurden ebenso wie die Griechen in ihre Heimat entlassen.

Erbeutet wurden nach der bisherigen Zählung über 1500 Geschütze, rund 600 000 Handfeuerwaffen, Hunderte von gepanzerten und andere Kraftfahrzeuge und zahlloses sonstiges Kriegsgerät sowie große Vorräte aller Art.

Vorbereitung und Durchführung dieses Feldzuges auf dem Balkan stellte höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Panzerverbände kämpften in einem Gelände, das bisher für den Kampfwagen als ungangbar galt. Motorisierte Truppen des Heeres und der Waffen-SS folgten dem Gegner Tag und Nacht durch schwierigstes Gebirgsgelände, häufig auf grundlosen verschneiten oder vereisten Wegen. Gebirgsdivisionen bewährten sich beim Durchbruch durch von Natur starke, seit Monaten ausgebaute und vom Gegner zäh verteidigte Stellungen erneut in besonderem Maße. Für den Einsatz im Hochgebirge ungenügend ausgerüstete Infanteriedivisionen vollbrachten unter oft schweren Kämpfen einzig dastehende Marschleistungen.

Die Luftwaffe unter der obersten Führung des Reichsmarschalls machte es dem Gegner durch rasche Niederkämpfung seiner Fliegertruppen und Behauptung der Luftüberlegenheit während des ganzen Feldzuges unmöglich, den planmäßigen Verlauf der eigenen Operationen aus der Luft zu stören.

In vorbildlicher Zusammenarbeit unterstützte sie das Heer durch unausgesetzte Nah- und Fernaufklärung, erleichterte ihm durch Einsatz von Sturzkampfverbänden den Durchbruch durch die feindlichen Hauptwiderstandslinien und beschleunigte durch Tag- und Nachtangriffe auf den weichenden Feind und seiner rückwärtigen Verbindungen die Auflösung des Gegners. Flaktruppen begleiteten und unterstützten die Panzer- und Infanteriedivisionen auf ihrem ungestümen Vormarsch. Besonders große Erfolge errangen Kampf- und Sturzkampfverbände durch fortgesetzten Einsatz auf die feindlichen Transportschiffe im Seegebiet um Griechenland. Der planmäßige Abzug der Briten wurde hierdurch verhindert, der englische Schiffsraum aufs schwerste getroffen.

Nach der Besitznahme des gesamten griechischen Festlandes und der ägäischen Inseln durch die Achsenmächte blieb den Briten als letzter Rest ihrer geplanten Position auf dem Balkan nur noch Kreta. Als starker Luft- und Flottenstützpunkt in nächster Nähe unserer Seeverbindungen durch die Aegäis gelegen und als weit vorgeschobene Sicherung in der Flanke des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes und des britischen Seeweges von Malta nach Alexandria, war die Insel für die weitere offensive wie defensive Kriegsführung des Feindes im östlichen Mittelmeer von gleich großer Bedeutung.

Die Aktion gegen Kreta

Dorthin hatte sich ein Teil der in Griechenland geschlagenen britischen Truppen gerettet, um zusammen mit den schon vorher vorhandenen britischen und griechischen Besatzungen dieses starke Bollwerk bis zum letzten Mann zu verteidigen. So verkündete es der britische Premierminister im Parlament.

Dieselbe Bedeutung wie für England hatte Kreta im umgekehrten Sinne für die weitere Kriegsführung Deutschlands und Italiens im östlichen Mittelmeer.

Aus diesem Grunde entschloß sich der Führer, die Insel auf dem Luftwege in Besitz zu nehmen. Mit der Durchführung wurde Reichsmarschall Göring beauftragt. Die taktischen Vorbereitungen traf die Luftflotte 4 unter Generaloberst Löhr. Ihm waren hierzu unterstellt:

General der Flieger Student mit starken Fallschirm-, Luftlande- und Gebirgstruppen,

General der Flieger Freiherr von Richthofen mit seinem verstärkten Fliegerkorps, und zahlreiche Transportgruppen.

Am 20. Mai, in den frühen Morgenstunden wurden — durch starke Bomben- und Tiefangriffe vorbereitet und unterstützt und durch zahlreiche Jagdverbände gesichert — Fallschirm- und Lastlandetruppen in der Umgegend des Flugplatzes Malemes, etwa 15 Kilometer westlich Chania und in der Nähe der Stadt selbst abgesetzt. Weitere Fallschirmkräfte versuchten im Laufe des Nachmittags auch die Städte Rethimnon und Iraklion sowie die in ihrer Nähe befindlichen Flugplätze in Besitz zu nehmen.

An beiden zuletzt genannten Stellen gelang dies wegen der dort befindlichen überlegenen feindlichen Kräfte zunächst nicht.

Dagegen wurde der Flugplatz Malemes in hartem Kampf erobert und auf ihm — obwohl er zeitweise noch unter Artilleriefeuer lag — Gebirgstruppen gelandet.

Dadurch war die erste Voraussetzung für das Gelingen der Operation geschaffen.

Die zweite Voraussetzung schuf am 22. Mai das VIII. Fliegerkorps.

Kurz nachdem die Operationen gegen Kreta begonnen hatten, waren fast die gesamten englischen Seestreitkräfte aus Alexandria im Seegebiet um Kreta aufgetreten. Dadurch sollte der deutsche Nachschub über See verhindert und die Voraussetzung geschaffen werden, um der britischen Besatzung von Kreta neue Verstärkungen zuzuführen oder auch sie notfalls einzuschiffen und nach Aegypten zurückzubringen.

So kam es, daß zwar der erste Versuch, am 21. Mai mit kleinen Motorseglern weitere deutsche Verstärkungen nach Kreta zu überführen, durch das Auftreten englischer leichter Seestreitkräfte nur zum Teil gelang — wobei aber nicht Tausende, wie die englische Propaganda behauptete, sondern knapp 200 Soldaten den Tod fanden.

Am nächsten Tage aber endete die gewaltige Schlacht zwischen dem VIII. Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem glorreichen Sieg der deutschen Flieger. Nach schwersten Verlusten sah sich die britische Flotte gezwungen, das Seegebiet um Kreta zu räumen und die Insel ihrem Schicksal zu überlassen.

Der in den nächsten Tagen entstehenden starken Angriffsgruppe unter Befehl des Generals Ringl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision, gelang es, den feindlichen Widerstand zunächst im Westteil der Insel überall zu brechen.

Am 25. Mai, dem vierten Tage nach der Landung der ersten Gebirgsjäger auf Kreta, begann der planmäßige Angriff gegen die im Raum um Chania befindlichen Hauptkräfte des Feindes. Es galt, gut ausgebaute und zäh verteidigte Stellungen in unübersichtlichen Olivenhainen und stützpunktartig ausgebauten Ortschaften auf beherrschenden Höhen zu nehmen. Trotzdem konnte bereits am zweiten Angriffstage in schwerem Kampf die feindliche Schlüsselstellung bei Galatas durchbrochen werden. Am 27. Mai wurden Chania, die Hauptstadt Kretas, und die Höhen ostwärts davon genommen. Südlich der Stadt zur Umfassung angesetzte Gebirgstruppen erreichten nach einem Gewaltmarsch durch unwegsames Gebirgsgelände bei einer Hitze von über 30 Grad im Schatten die Suda-Bucht, den wichtigsten Stützpunkt der britischen Flotte auf Kreta. Unter den zahlreichen in diesen Kämpfen gemachten Gefangenen befand sich auch der griechische Marinebefehlshaber der Insel.

Die Kampfleistungen sind um so höher zu bewerten, als sie ausschließlich mit den Waffen der Infanterie, nur durch leichte Gebirgsgeschütze unterstützt, vollbracht werden mußten. Da Tragtiere und Fahrzeuge fast völlig fehlten, waren die Truppen gezwungen, ihre schweren Waffen, Munition und Gerät in dem vielfach Hochgebirgscharakter tragenden Gelände nur mit Menschenkraft zu bewegen.

Die Kampfgruppen Rethymnon und Iraklion aber hatten sich inzwischen in heroischen und wechselvollen Kämpfen der starken feindlichen Ueberlegenheit gegenüber behauptet.

Am 28. Mai landeten auch italienische Truppen im Ostteil der Insel. Am nächsten Tag wurde von Westen her die Verbindung mit der Gruppe Rethymnon hergestellt und durch die inzwischen aus der Luft verstärkte Kampfgruppe Iraklion Stadt und Flugplatz aus eigener Kraft genommen. Damit war die Entscheidung endgültig zugunsten der deutschen Waffen gefallen.

Die anschließende Flucht der geschlagenen britischen Truppen an die Südküste endete am 1. Juni nach einem letzten harten Kampf der Gebirgstruppen im Berggelände nördlich Sfakia mit ihrer Vernichtung oder Gefangennahme.

Damit waren die Kämpfe zu Ende, und ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeheftet.

Führungskunst, Wagemut und Tapferkeit deutscher Soldaten haben eine ihrer härtesten Proben bestanden, die Waffenbrüderschaft mit dem verbündeten Italien sich aufs neue bewährt. Besondere Einheiten der italienischen Kriegsmarine haben sich gegen vielfache feindliche Ueberlegenheit wahrhaft tapfer für den Schutz der ihnen anvertrauten deutschen Transporte eingesetzt.

Während des Balkanfeldzuges einschließlich der Kämpfe um Kreta erlitten die feindlichen Luftstreitkräfte schwerste Verluste. Im Luftkampf wurden 167, durch Flak acht Flugzeuge abgeschossen; weitere 417 wurden am Boden vernichtet. Gegenüber diesem Gesamtverlust des Feindes von 592 Flugzeugen hielt sich die eigene Einbuße in mäßigen Grenzen; sie beträgt etwa zwei Fünftel dieser Zahl.

Von den im Mittelmeerraum gegen Seeziele eingesetzten Verbände der Luftwaffe wurden vom Jahresbeginn bis Ende Mai 30 feindliche Kriegsschiffe, davon allein 23 während der Kämpfe um Kreta, versenkt und eine große Zahl weiterer Einheiten, darunter mehrere Schlachtschiffe und Flugzeugträger, beschädigt. Der im gleichen Zeitraum im Mittelmeer durch Kampfhandlungen der deutschen Luftwaffe versenkte feindliche Handelsschiffsraum beziffert sich auf 103 Schiffe mit über 520 000 BRT; mehr als der doppelte Schiffsraum fiel durch Beschädigung aus.

Die Kriegsmarine machte während des Balkanfeldzuges den Donauraum frei, räumte die besetzten Häfen von Minen, versorgte die kämpfende Truppe an der nord- und westägäischen Küste mit Nachschub und beteiligte sich an der Besetzung der griechischen Inseln sowie beim Uebergang des Heeres nach Euböa und nach Patras. Bei dem Unternehmen gegen Kreta führte sie die für den Aufmarsch und Nachschub erforderlichen Seetransporte durch und sicherte die Küsten der eigenen Basis in enger Waffenbrüderschaft mit der italienischen Kriegsmarine. Die Verluste, die die deutsche Wehrmacht im Balkanfeldzug erlitt, waren denkbar gering. Heer und Waffen-SS verloren:

an Toten 57 Offiziere und 1050 Unteroffiziere und Mann;

an Vermißten 13 Offiziere und 372 Unteroffiziere und Mann;

an Verwundeten 181 Offiziere und 3571 Unteroffiziere und Mann.

Die Personalverluste der Luftwaffe betrugen:

an Tote 15 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Mann;

an Vermißten 40 Offiziere und 123 Unteroffiziere und Mann;

an Verwundeten 25 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann.

Relativ höher waren die Verluste, die beim Kampf um die Insel Kreta gegen eine viel-

---

tenberuf erhalten. Die aber nun die Grundlagen eines zivilen Berufs sich aneignen wollen oder in Vergessenheit geratenes Schulwissen auffrischen möchten, werden auch in der bei der Truppe gefundenen Kameradschaft weiter zusammenbleiben können, weil die staatlichen Zuschüsse zum Studium eine bestimmte Ortswahl in der Nähe des Elternhauses aus Sparsamkeitsgründen überflüssig machen. Auch in den kommenden Zwischensemestern wird die Durcharbeitung des Stoffes und nicht die Anzahl der Testate das Entscheidende sein. Und dazu werden von den Seminaren weit mehr Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, als das früher nach dem Gutdünken des einzelnen Hochschuldozenten der Fall war.

Wenn wir einen militärischen Begriff auf das zivile Leben übertragen wollen, so können wir sagen, daß auch die Zivilberufe ihre Offiziere brauchen. Und genau so, wie heute der Offizier im Kriege nicht einer bestimmten Kaste angehören muß, so trägt der nationalsozialistische Staat dafür Sorge, daß aus allen Kreisen des Volkes die Begabten durch das kostenlose Studium in demselben Maße Führer und Vorbild beim deutschen Aufbau werden können, wie sie es mit der Waffe in der Hand bei der Erkämpfung des deutschen Lebensraumes gewesen sind. Die moderne Kriegführung wird dabei vor allem den Hang zur Technik verstärken, der gerade nachher auch den Werken des Friedens nur förderlich sein wird. Bis wir aber zu dieser Arbeit alle zurückkehren können, die unser ganzes Herz ausfüllen soll und uns erst den großen Sieg ganz auskosten lassen wird, wollen wir alle unsere Kräfte mit verbissener Energie für die Erzwingung des Sieges einsetzen und uns jeder Rückschau auf dem Weg der stetigen Erfolge, wie sie jetzt bei dem Bericht des OKW über die ersten Monate 1941 wieder gegeben sind, nur noch härter dem Ziel entgegenstraffen, das unseres Volkes Zukunftsleben und die eigene Berufsfreiheit sichert.

Dr. Kurt Dammann.

MARCHIVUM

Glosse des Tages

Ein Börsenjobber

Im abgekarteten Spiel der Invasion in Syrien hat auch Sir Miles Lampson, der britische Gesandte in Kairo, brav seine Rolle gespielt. Er erließ eine Proklamation an das syrische Volk, die den von neuer englischer Gewalttat Beglückten den Weg in die Zukunft ebnen soll. Das Machwerk ist ein Beispiel jenes Geistes, der heute die Briten beherrscht: nichts ist darin zu spüren von echter Achtung vor der nationalen Würde eines Volkes, das durch einen plötzlichen Ueberfall im Tiefsten aufgewühlt ist, kein Verständnis für die nationalarabische Individualität der Syrer, die man nun auf eine Stufe stellt mit jener Unzahl von Trabanten-Völkern, die in diesem Krieg schon das Opfer der englischen Sache wurde.

Eines aber hat die syrische Empörung in ganz besonderem Maße geweckt: die unerhörte händlerische Ankündigung des wirtschaftlichen Vorteils, den die Unterwerfung angeblich mit sich bringe. Das Echo war deshalb auch anders, als Sir Miles es erhoffte: man hat in Syrien gefragt, ob denn ein Börsenjobber der Verfasser dieses Machwerkes sei? In einem Augenblick, der entscheidend sei für die Zukunft des syrischen Volkes, rede er nur von den „Vorteilen" des Sterlingblocks und anderen wirtschaftlichen Vergünstigungen?

Peinlich, peinlich — wieder einmal sind die echten Antriebe aufgedeckt, die sich sonst so wunderbar in wohltönende Phrasen kleiden. Man weiß in Syrien heute den britischen Egoismus zu bewerten: man weiß, daß ein Mann von solch hervorragender Gewissenlosigkeit wie Sir Miles Lampson der rechte Genosse ist für Männer wie General Catroux, der offen zur Desertation aufforderte, wie General de Gaulle, der willig an der Invasion teilnimmt trotz seines einstigen feierlichen Versprechens, niemals seine Soldaten gegen Franzosen kämpfen zu lassen.

Eine Reise zum Garten Allahs

Von der Palästinagrenze über den Hauran, Damaskus, Libanon, Baalbeck nach Beirut in Syrien

Mannheim, 11. Juni.

Syrien wurde von europäischen Reisenden bis in die letzten Jahre hinein wenig besucht. Es war kein Modeland des reichen Fremdenverkehrs, wie Aegypten, oder des Pilgerbetriebs, wie Palästina. Aber die Feinschmecker unter den Orientfahrern aller Nationen ließen sich Syrien nicht entgehen, denn es gab landschaftlich kaum eine schönere und reizvollere, volkskundlich kaum ein interessantes Gebiet als vor allem den südlichen Teil des heutigen Syrien.

Neben der Küstenstraße war es vor dem Kriege und vor der Zeit der heftigen Palästinaunruhen nur noch eine Autostraße, die nördlich vom See Genezareth über die weite Fläche des Hauran direkt nach Damaskus führte. Man fuhr stundenlang durch eine dürftige Steppe mit wenigen zerfallenen Siedlungen, in denen ein finster blickendes Volk hauste. Die arabischen Reiseführer und Dolmetscher machen sich ein großes Vergnügen daraus, den Reisenden die tollsten Geschichten über diese Hauranbewohner, die Drusen zu erzählen, wobei sich Wahrheit und Dichtung innig vermischen. Was hier am Rande der großen syrischen Wüste und im Dschebel Drus wohnt ist als „Teufelsanbeter" bekannt geworden. Die französische Mandatsverwaltung hat jedenfalls nach dem Weltkrieg den Eindruck gewonnen, daß gerade die Drusen auch den Teufel nicht fürchten und bei allen Aufständen mit vorne dran sind.

Kärgliche, steinige Felder säumen die gut gebaute Asphaltstraße. Das Land ist vollkommen eben und wirkt durch seine Baumlosigkeit trostlos und verlassen. Aber von links her leuchtet der schneeige langgestreckte Rücken des Hermon, ein Gebirgsstock von beinahe dreitausend Meter Höhe. Es ist ein in den Farben wunderbares Bild: die weite braungraue Steppe und dann der zarte, gleißende Schneestrich unter dem mattblauen Seidenglanz des syrischen Himmels.

Wie eine grüne Oase in der Wüste tauchen nach öder Fahrt plötzlich die ausgedehnten Pappelhaine von Damaskus auf. Der Barada, einer der wenigen brauchbaren, wasserreichen Flüsse des Orients, zaubert seinen Ufern entlang einen grünen Gürtel hervor, der bei Damaskus besonders reich geschmückt erscheint. Würde eine Stadt mit dieser Umgebung von Pappelalleen, Wiesen, Weingärten und Weidenbüschen irgendwo in Mitteleuropa liegen, sie würde kaum auffallen, höchstens etwas langweilig und dürftig wirken. Aber hier in Syrien, wo der uns gewohnte Rahmen wasserreicher, grüner Landschaften mit Wäldern und fruchtbarem Land wegfällt muß Damaskus wie ein Wunder wirken. Die Araber erzählen, daß Mohammed einst auf einer Reise aus der Wüste kommend und auf das grüne Gewoge rund um Damaskus blickend begeistert ausgerufen habe: der Garten Allahs. Diesen Namen hat die Stadt heute noch bei den Eingeborenen, die landschaftlich von der Wüste her wahrlich nicht verwöhnt sind.

Dutzende von diesen gewaltigen 20 Meter hohen Säulen stehen noch in den ausgedehnten, von deutschen Wissenschaftlern restaurierten Tempelanlagen von Baalbeck. Privataufnahme

Für den Europäer besteht die Stadt wie alle orientalischen Großstädte aus einer schlecht gelungen Mischung westlicher Mietskasernen und Prachtstraßen mit den alten winkligen und verfallenden Teilen östlichen Gepräges. Die Stadt ist allerdings europäischer als andere Städte des Orients, wie überhaupt Syrien ganz allgemein wenig östlichen Charakter zeigt. Das Klima ist auch in der heißen Zeit erträglich, die Palme ist schon im Jordantal zurückgeblieben, die Flora entspricht etwa der Italiens und die Europäisierung des hoffnungslosen Rassengemisches, das die syrischen Städte bevölkert, ist sehr weit voran. Wenn der europäische Hotelgast morgens vom langgezogenen Ruf des Muezzin auf einem nahen Minarett geweckt wird, so wirkt das fast wie ungewöhnlich, befremdlich in der ganzen nicht sehr orientalischen Umgebung. Es gibt wohl viele Mohammedaner, dämmrige Basare, Karawanen, Moscheen, Fez, Turbane und was solcher orientalischer Attribute mehr sind in Damaskus, aber sie werden zum Teil stark überdeckt von den vielen Aeußerungen westlich-christlich-kapitalistischer Welt. Leute, die es wissen müssen, versichern jedem Syrienreisenden, daß es z. B. nirgends in der Welt so viele christliche Sekten gebe wie in Syrien. Man könne in Damaskus Verkehrsstockungen erleben, die nur durch die Wagen der vielen Patriarchen und sonstigen Würdenträger der vielen Kirchen und Sekten hervorgerufen sind! Dem Reisenden treten diese Dinge nur in Form unzähliger Kirchen, Klöster und Kapellen, Gewänder und Talare, Bärte, Kreuze und hohen Mützen entgegen.

Hat der Reisende in Damaskus den schweren süßen Libanonwein probiert und sich im Basar einige gehämmerte und ziselierte Andenken unter dem üblichen Gefeilsche andrehen lassen, dann geht die Fahrt durch die herrlichen, fruchtbarsten Gegenden Syriens nach der Hafenstadt Beirut, den wirtschaftlichen Mittelpunkt des Landes. Zwischen Hermon und nördlichem Antilibanon führt, entlang der eingleisigen Eisenbahnlinie, die Straße hinunter ins breite grüne Tal des Litani, das sich in nord-südlicher Richtung zwischen den beiden parallelen Gebirgszügen des meernahen Libanon und des Antilibanon hinzieht und Cölesyrien heißt. Hier in diesem Tal herrscht eine für orientalische Verhältnisse geradezu üppige Fruchtbarkeit. Wogende Getreidefelder, Gemüsegärten, Weingärten, sogar kleine Baumgruppen füllen es aus. Ein wenig rechts ab von der Hauptstraße liegen die gewaltigen Trümmer des alten Heliopolis, dem heutigen Baalbeck. Der Besuch dieser antiken Ruinen gehört für jeden Syrienreisenden zum stärksten Erlebnis. Auf einer sanften Erhöhung mitten im Tal zwischen den beiden schneegekrönten Libanonketten stehen plötzlich lange Säulenreihen von geradezu unglaublicher Größe und Wucht. Es sind vor allem die zum Teil noch ziemlich gut erhaltenen Anlagen des Sonnengottes Baal, dann aber auch eine Reihe von Tempeln aus der römischen Zeit, die hier so gut wie kaum an einem andern Ort erhalten geblieben sind. Sie zeugen wie die anderen, wenig bekannten gewaltigen Trümmerstätten in der syrischen und nordarabischen Wüste von den großartigen Kulturmittelpunkten, welche die Alten vor Jahrtausenden hier geschaffen hatten.

Man findet in Baalbek in den Tempelgrundmauern sehr viele Monolithen, d. h. aus dem Steinbruch gehauene Steine aus einem Stück, die 22 Meter lang, sechs Meter hoch und breit sind! Den Forschern ist es heute noch ein Rätsel, wie diese Steingiganten aus den Steinbrüchen an Ort und Stelle geschafft worden sind. Baalbek allein lohnt jedenfalls schon einen Besuch in Syrien.

Die Fahrt geht weiter in steilen, engen Windungen über den Libanon und die Schneegrenze nach Beirut. Die berühmten Zedern sind in diesem Gebirge bis auf sehr wenige unter Naturschutz stehende Exemplare ausgerottet. Dafür haben die vielen Erobererstürme, die durch das Land brausten, gesorgt. So machen die Berge im großen ganzen einen trostlos verkarsteten Eindruck. In den verlassenen vielen Seitentälern und Schluchten haben sich zahllose Klöster und Einsiedler oft in sehr romantischer Form niedergelassen. Am Westabhang des Libanon dem in der Ferne herrlich blau schimmernden Mittelmeer zu haben sich die wohlhabenden Syrier oder Levantiner, wie sie von den Franzosen genannt werden, ihre Villen gebaut mit meist sehr üppigen Gartenanlagen. Beirut zieht sich auf diese Weise sehr hoch die Libanonhänge hinan. Der Küstenstrich ist noch regenreicher und fruchtbarer, als das Tal jenseits des Libanon, das Klima ausgesprochen mild. Man glaubt an der Riviera zu sein.

Beirut ist repräsentativer als Damaskus und noch viel weniger orientalisch. Das Völker- und Rassengemisch steigert sich in dieser etwas melancholisch und zurückgebliebenen anmutenden Hafenstadt, der ein ordentlicher Naturhafen fehlt, zu einer unglaublichen Buntheit. Noch vor wenigen Jahren war es für jeden Orientkenner eine ausgemachte Sache, daß in Beirut die Zentrale des Kokainschmuggels von ganz Asien sitze. Seinen Rang als Hauptstadt des Libanonstaates verdankt Beirut dem Versuch der Franzosen, in Syrien durch die Praxis des „Teile und herrsche!" der Schwierigkeiten Herr werden zu können.

Fritz Braun

Notenwechsel Portugal-USA

Roosevelts Erklärungen unverständlich / Hull spielt den Harmlosen

rd. Lissabon, 12. Juni. (Eig. Dienst.

Die portugiesische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung den Wortlaut des Notenwechsels zwischen der portugiesischen Regierung und dem amerikanischen Staatssekretär Cordell Hull über die letzte Rede des Präsidenten Roosevelt, in der schwerwiegende Angriffe gegen die portugiesischen Hoheitsrechte auf den Atlantik-Inseln enthalten waren.

Die portugiesische Note, die am 30. 5. durch den portugiesischen Gesandten in Washington überreicht wurde, weist nachdrücklich darauf hin, daß die Ausführungen des amerikanischen Präsidenten zu den verschiedensten Auslegungen Anlaß gegeben und im portugiesischen Volk Ueberraschung hervorgerufen haben. Portugal hat, so erklärt die Note, im gegenwärtigen Krieg eine strikte Neutralität beobachtet. Diese Neutralität hat Europa und den beiden Amerikas den letzten direkten Kontakt erhalten. Um diese Neutralität zu gewährleisten und seine Souveränität in deutlich sichtbarer Weise in dieser Auseinandersetzung und jedweder anderen zu sichern, hat die portugiesische Regierung die Gebiete, die am stärksten einem Angriff ausgesetzt erscheinen, und auf die der amerikanische Präsident sich in seinen Ausführungen direkt und mehrfach bezog, die Kapverdischen Inseln und die Azoren, mit allen verfügbaren Mitteln in den Verteidigungszustand gesetzt. Die Erwähnung dieser Gebiete durch den amerikanischen Präsidenten ist darum unverständlich und ruft im portugiesischen Volk und seiner Regierung Befremden hervor. Die portugiesische Note schließt mit der Erklärung, daß es Portugals unabänderlicher Entschluß ist, seine Neutralität und seine Hoheitsrechte bis zur Grenze seiner Kräfte gegen jeden Angriff zu schützen.

In der Antwort des amerikanischen Staatssekretärs Hull behauptet die Regierung der Vereinigten Staaten daraufhin, daß sie keine aggressive Absichten gegen die Souveränität oder die territoriale Integrität irgendeines Landes hege. Die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten, so heißt es in der amerikanischen Note, leben in Frieden und Freundschaft mit allen anderen Nationen und hätten ständig das Prinzip der Nichtaggression und Nichtintervention in den Beziehungen der Staaten unter sich verteidigt. Jugoslawien ist bekanntlich der schlagende Gegenbeweis. Die Note spricht dann weiter von angeblichen Befürchtungen, die Amerika für die Sicherheit seiner Hemisphäre drohen sollten. Die Ausführungen Roosevelts hätten lediglich den Zweck gehabt, auf diese Gefahren und auf die strategische Bedeutung der geographischen Lage hinzuweisen, die das Inselgebiet der Azoren für einen Angriff auf die amerikanische Hemisphäre einnehmen könnte.

U-Boot versenkte 22 700 BRT

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Berlin, 12. Juni. (HB-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 22 700 BRT feindlichen Handelsschiffsraum.

Die Luftwaffe griff bei Tage und in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der schottischen Ostküste an.

In Nordafrika wurden bei Tobruk britische Truppen, Fahrzeugansammlungen und Wasserversorgungsanlagen unter wirksames Artilleriefeuer genommen.

Versuche des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiet einzufliegen, wurden bereits über dem Kanal abgewiesen. Jagdflieger und Flakartillerie schossen dabei fünf britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. In Köln, Duisburg und Bochum entstanden stärkere Zerstörungen an Wohngebäuden. Industrie- und Bahnanlagen wurden nur unerheblich beschädigt. Die nächtliche Luftabwehr war besonders erfolgreich. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Kapitänleutnant Herbert Schultze hat als sechster Unterseebootkommandant über 200 000 BRT versenkt.

General Weygand in Rabat. Auf seiner Besichtigungsreise durch Nordafrika besuchte — wie aus Vichy gemeldet wird — der Generaldelegierte der französischen Regierung, General Weygand, am Mittwoch die Stadt Rabat, wo er mit dem Generalsekretär von Marokko, General Rogues, zusammentraf.

sache feindliche Ueberlegenheit eintraten, sie betragen beim Heere

an Toten: 20 Offiziere und 301 Unteroffiziere und Mann,
an Vermißten: 18 Offiziere und 506 Unteroffiziere und Mann,
an Verwundeten: 13 Offiziere und 274 Unteroffiziere u. Mann.

Bei der Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppen):

an Toten: 105 Offiziere und 927 Unteroffiziere und Mann,
an Vermißten: 88 Offiziere und 2009 Unteroffiziere und Mann,
an Verwundeten: 104 Offiziere und 1528 Unteroffiziere u. Mann.

Demgegenüber betragen die Verluste des Feindes bei dem Kampf um Kreta neben erheblichen Verlusten an Kriegsmaterial aller Art:

An Gefangenen: 10 700 britische Offiziere und Mann, und 5000 griechische Offiziere und Mann;

an Gefallenen: rund 5000 britische und griechische Offiziere und Mann, ohne die auf See zugrundegegangenen.

Mit der Eroberung von Kreta ist die deutsche Wehrmacht dem Ausspruch ihres Obersten Befehlshabers gerecht geworden: „Den deutschen Soldaten ist nichts unmöglich".

Durchdrungen von dieser Erkenntnis, in der allein schon in hohem Maße das Geheimnis des Sieges begründet liegt, sieht die Wehrmacht voll Zuversicht den Aufgaben entgegen, die zu lösen ihr noch übrigbleiben.

Amerikas erste Rate

Material für ganze 75 Millionen Dollar!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 12. Juni

Präsident Roosevelt hat dem amerikanischen Kongreß einen Bericht über die seitherige Unterstützung auf Grund des Englandhilfegesetzes zugehen lassen. Danach haben die Vereinigten Staaten seit dem Inkrafttreten des Leih- und Pachtgesetzes am 11. März d. J. bis zum 31. Mai an „alle Demokratien" Materiallieferungen im Werte von insgesamt 75 Millionen Dollar verschickt. Roosevelt selbst war gezwungen, diese erste Rate als „herzlich gering" zu bezeichnen, gleichzeitig aber den Parlamentariern zu versprechen, daß das Ankurbeln der Lieferungen rasch vor sich gehe und in Zukunft Beträge eingesetzt würden, die der Gesamtsumme der für die Englandhilfe ausgesetzten 7 Milliarden Dollar eher entsprechen als die bisherigen Lieferungen. Der Präsident mußte eingestehen, daß es ihm bisher nicht möglich war, alle Aufträge unterzubringen. Noch seien 2,5 Milliarden Dollar überhaupt nicht vergeben.

Außer England konnte Roosevelt nur noch China als Empfänger erwähnen, was bezeichnend ist für die seinerzeit Serbien und Griechenland versprochene Hilfe. Um spezielle Aeußerungen konnte sich Roosevelt erfolgreich herumdrücken, in dem er irgendwelche vagen, aber scheinbar hohe Lieferungsziffern, mit denen des Vorjahres verglich. Er erklärte schließlich noch, die USA würden dafür sorgen, daß ihre Lieferungen das Schlachtfeld tatsächlich erreichen. Zu den damit zusammenhängenden Fragen hat sich Roosevelt jedoch nicht geäußert.

In Kürze

Italiener vernichteten 1306 Briten-Flugzeuge. Nach römischen Angaben wurden seit Kriegseintritt Italiens durch den Einsatz der italienischen Luftwaffe 1306 feindliche Flugzeuge vernichtet und 132 beschädigt. Der erfolgreichste Monat der italienischen Jagdflieger war bisher der Dezember 1940, in dessen Verlauf 156 feindliche Flugzeuge zerstört wurden.

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen. Einer Stefani-Meldung zufolge stießen italienische Jäger, die Erkundungsflugzeuge begleiteten, am Donnerstagvormittag mit feindlichen Jagdverbänden in einem kurzen heftigen Gefecht zusammen. Dabei wurden sieben feindliche Jäger vom Muster Hurricane abgeschossen.

Handelsabkommen Tokio—Moskau. „Taß" meldet, daß die seit dem 17. Februar in Moskau geführten Verhandlungen am 11. Juni zur Paraphierung eines Handelsabkommens und eines Abkommens über Handelsumsatz und Zahlungsmodus zwischen Rußland und Japan geführt haben.

De Valera lehnt erneut ab. Der irische Ministerpräsident de Valera lehnte es ab, wie aus frischer Quelle in London bekannt wird, den Vereinigten Staaten von Amerika Irlands Luft- und Seehäfen für den Transport von Kriegsmaterial und Flugzeugen

Heute vor einem Jahr

Frankreichs Nordfront zusammengebrochen

Zweiter Abschnitt des Westfeldzuges mit dem Zusammenbrechen der französischen Nordfront beendet. Zwischen Paris und Sedan ist der Feind in vollem Rückzug. Die Saarfront tritt zum Angriff gegen die Maginotlinie an.

Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen werden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlinien. Versenkung von feindlichen Transportschiffen durch Flakartillerie. Der Feind verliert 19 Flugzeuge.

MARCHIVUM

Sommerblumen am Berliner Funkturm

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Ein junges Mädchen, einen leuchtenden Strauß Sommmerblumen im Arm, dahinter der Funkturm: das ist das Plakat, welches — überall in Berlin zu sehen — zu einem Gang durch die blühenden Blumenbeete am Messedamm einlädt. Und zu mehr noch: zum Besuch eines kleinen reizenden japanischen Gartens mit Wasserfall, ishi-gumis („Steingemeinschaften"), Laternen, Pagoden, Gartenhäuschen, Brücken und mannigfaltigen Blütensträuchern. In einem angedeuteten, nicht ausgeführten Wohnhaus ist ein kleines fernöstliches Museum untergebracht. Hier muß durch, wer zu den Blumenfeldern hinterm Funkturm will, die verschiedene Berliner Gärtnerfirmen sauber und geschmackvoll angelegt haben. Um ein großes Oval, darin nachmittags 100 Tänzerinnen unter Leitung von Martha Welsen-Frey ein munteres Tanzspiel „Lebendes Spielzeug" mit Bären, Puppen und Kindersoldaten vorführen, ist ein breiter Kranz von Sommerblumen gelegt. Von dem Restaurant, das sich terassenförmig über die eine Längsseite erstreckt, ist das ganze sommerliche Feld zu übersehen. Eine Militärkapelle unterhält die Besucher. Ueber einen kleinen Weg gelangt man zum „Kinderparadies", wo der Clown Franzini sein Kasperletheater aufgestellt hat. Ein Karussel ist da, ein Schießstand, ein Turnplatz, ein NSV-Kindergarten, Ponys fahren die Kinder in kleinen Wagen spazieren. Wieder ein Stück Wegs, abermals durch Gärten hindurch, und man ist in der neuen Konditorei, wo die Textil- und Modeschule der Reichshauptstadt ihre neuesten Sommermodelle vorführt.

Am Vormittag, wenn die Tore zum Ausstellungsgelände noch geschlossen sind (sie werden erst um 14 Uhr geöffnet, liegt der Frieden der Natur über der bunten Blumenpracht. Dann ist es hier am schönsten, weil man die Falter noch sieht und die Insekten hört, die von Blüte zu Blüte taumeln. Nachmittags kommen die Berliner in Massen heraus. Sie essen in großen Zelten zu Mittag, trinken ihren Kaffee, wandeln die verschlungenen Gartenpfade. Ab 19 Uhr werden am Funkturm von den Fachämtern des NSRL und der NSG „Kraft durch Freude" sportliche Uebungen gezeigt. Man fühlt sich auf einem Volksfest in großem aber stillem Rahmen. Am Ende des lauten menschlichen Treibens blühen die Blumen in hundertfachen Farben. Und das hört nimmer auf, bis die Sonne untergeht.

H. Sch.

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

Karl Elmendorff am Dirigentenpult

Die 7. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold fand mit einer Festaufführung der „Walküre" einen triumphalen Abschluß. Der Generalintendant der Preußischen Staatstheater, Staatsrat Heinz Tietjen, hatte wieder eine geschlossene Aufführung in der originalen Bayreuther Besetzung in Detmold ermöglicht. Das ausverkaufte Haus bereitete den Mitgliedern der Berliner Staatstheater Franz Völker (Siegmund), Rudolf Bockelmann (Wotan), Maria Müller (Sieglinde), Josef von Manowarda (Hunding), Margarete Klose (Fricka), Paula Buchner (Brünnhilde) wahre Beifallsstürme, die zum Schluß kaum enden wollten. Auch dem Dirigenten der Aufführung, Staatskapellmeister Karl Elmendorff, galt der Jubel der begeisterten Hörer.

Tiefe Eindrücke hinterließ auch die vorangegangene Aufführung von „Tristan und Isolde", die in Helena Braun (Staatsoper Wien) eine Isolde von bezwingender Größe und Beseelung hatte. Den Tristan sang Hans Grahl (Breslau). Weitere Mitwirkende waren Theo Hermann (Hamburg) als Marke, Camilla Kallab (Leipzig) als Brangäne und Josef Lindlar (Saarbrücken) als Kurwenal. Dirigent dieser Aufführung war Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer (Düsseldorf). Erich Meinhard.

Seiner Frau etwas mitbringen

Von Joseph Baur

Bis zur Abfahrt des Zuges muß der Urlauber noch ein paar Stunden warten. Nach langer Abwesenheit freut er sich sehr darauf, wieder einmal nach Hause zu kommen — und er will seiner Frau diesmal etwas ganz Besonderes mitbringen.

So geht er durch die fremde Stadt und betrachtet aufmerksam vor den Schaufenstern Dinge, die er zu Hause nie beachtet hat. Er sieht bezaubernde Damenhüte, wahre Gedichte einer Hutschöpferin, und beinahe reizt ihn der verwegene Versuch, einen Damenhut in Abwesenheit der dafür vorgesehenen Trägerin zu kaufen, einfach nach genial-liebevoller Einfühlung. Aber er fürchtet doch die Katastrophe des Mißlingens und die daraus sich ergebende Umtauschreise.

Herrliche Pelze sieht er. Aber es sind keine Preisschildchen daran, und das entmutigt Männer immer. In einer rührend hübschen Käthe-Kruse-Puppe entdeckt er endlich etwas, wovon er bestimmt weiß, daß es seiner Frau gefallen würde. Ob aber eine Puppe für eine Frau gerade das überwältigend „sinnige" Mitbringsel wäre, — das weiß er nun wieder nicht. Er ist hoffnungslos urteilsunsicher. Und jetzt rächt sich seine Unaufmerksamkeit, wenn er früher auf Bemerkungen seiner Frau vor Schaufenstern geistesabwesend mit heuchlerischen Zustimmungsworten reagierte.

Auf einem Streifzug durch abseitigere Bezirke der Stadt kommt er zum Marktplatz. Ein berückender Duft von Blumen liegt in der Luft. Unschlüssig steht der Urlauber vor der Blütenfülle, die in Bottichen auf dem Pflaster ausgebreitet prangt. Ein Marktweiblein hält ihm einen Strauß honigduftender Blumen in leuchtenden Farben entgegen. Er wird verlegen und geht eilig weiter. Aber diese Blumen will er sich merken.

Vor einer Werkstatt in einem krummen Gäßchen locken ihn blanke Holzwaren, Bottiche und bunte Körbe. Im Fenster daneben glänzen Erzeugnisse eines Klempners. Aber das alles ist zu praktisch, zu profan, und so sehr ihn auch eine handgearbeitete Stall-Laterne begeistert, — für seine Frau ist sie kaum das Richtige.

Weiter vorne an der Ecke sieht er einen ländlichen Mann verklärten Gesichtes vor einem Schaufenster stehen. Rasch geht er hin. Es ist eine Tierhandlung. Man sieht Vögel aller Arten, Aquarien buntbelebt, niedliche Aeffchen, Laubfrösche und eine ganze Herde Schildkröten, die in einer großen flachen Kiste zwischen Salatblättern umherkriechen. Ganz kleine Tiere sind darunter; mit drollig schwerfälligen Bewegungen klettern sie über ihre weniger munteren größeren Artgenossen hinweg.

Solch ein merkwürdiges Urtier mitzubringen, — das wäre, als käme man von einer weiten Seereise aus fernen Ländern zurück. So denkt der Urlauber, und schon ist er im Laden. Er kauft zwei kleine Schildkröten. Sie werden nebst Salatblättern in ein mit ausreichender Lüftung versehenes Kistchen verpackt, und er zieht damit ab. Auf dem Marktplatz ersteht er noch mutig einen großen Strauß jener honigduftenden, farbbunten Blumen, und setzt sich dann zur Erholung noch eine Weile in eine freundliche kleine Wirtschaft. Von da aus geht er zum Bahnhof.

Unangemeldet kommt er zu Hause an. Es ist gerade Besuch da, seine Schwester mit ihrem elfjährigen Jungen. Die Wiedersehensfreude ist groß. Als erstes überreicht er seiner Frau die Blumen. Sie ist sprachlos erstaunt, daß sie gerade von ihm Blumen bekommt, denn früher hatte er dafür nie Sinn gehabt. Etwas beschämt fühlt er, daß sie gar kein weiteres Geschenk mehr erwartet. Nun bringt er die besondere Ueberraschung.

Zuerst läßt er an dem Kistchen horchen. Es rumort darin, und seine Frau nimmt ängstlich Abstand, indes sein Neffe neugierig näher rückt. Dann läßt er die kleinen Gefangenen auf dem Stubenboden frei. Sein Neffe liegt sogleich vor ihnen auf dem Bauch, und die jungen Schildkröten setzen sich munter in Bewegung, um Freundschaft mit dem Knaben zu schließen. Die Frau aber lächelt der Schwester zu und sagt, das finde sie besonders nett, daß er sogar an seines Neffen heutigen Geburtstag gedacht habe.

Jetzt ist er der Ueberraschte. Aber er bewahrt gute Haltung. Und in aller Stille nimmt er sich vor, bei künftigen Spaziergängen durch Geschäftsstraßen ernstlich den Geschmack seiner Frau zu erforschen.

„Der Bräutigam meiner Frau"

Erstaufführung im Stadttheater Heidelberg

Schon der Titel zieht die Schwankmütze auf. Was alles im spaßüberspitzten Lustspiel, im Schwank also, durch die Gelächter schwankt: das Spiel mit haarsträubenden Zufällen, Verwechslungen, humorig geschüttelten Wendungen, es ist auch in diesem Unterhaltungsstück von O. Schwartz und G. Lengbach zu fast burlesker Kurzweil vorhanden. Vom Scherz widersinniger Verwandtschaftsgrade hat sich seit Kotzebue manches Lustspiel ernährt; in diesem Falle muß sich ein erst junger Arzt darin schicken, daß seine Frau, die von Verwandten in Uebersee Zuschüsse erhält, um dieser Zuschüsse willen als unverheiratet gelten will, denn aus Uebersee ist ihr der Tiefseeforscher Toby als künftiger Ehemann in Aussicht gestellt. Da heißt es, wenigstens vorläufig, die Verwandtenhilfe nicht vergrämen. Aber eines lieben Lustspieltages rücken die Farmersleute samt Tintenfischsohn an. Ein ausgeheckstes Versteckspiel beginnt, in dem der Ehemann, dank einem absonderlichen Umstand, im eigenen Haushalt die „Haushälterin" spielen und den „Bräutigam seiner Frau" bedienen muß. Ein schreiendes Kindlein im Hintergrund, rührsam betreut von einem zur Arztrolle verdonnerten Kunstmaler, ein resoluter Metzger, der wiederum mit der Haushälterin ein energisches Hühnchen zu rupfen hat, ein Mägdelein Fränzchen, das ihre noch unbekannte Mutter sucht, eine trockene Kanada-Miß, ihr liebeshungriger Ehepartner und der tiefseeverbohrte Toby: dies alles geistert mit schwankhafter Gestalt durch die drei Akte, die bei der Erstaufführung lautes Vergnügen auslösten, zumal Bernd Böhle kräftige, schon burleske Situationen aufgelegt hatte, ohne zu verhindern, daß der letzte Akt mit der hingehaltenen Entknüpfung des Durcheinanders doch zu breit wirkt. In dem von Erich Franke geschmackvoll gestellten Bühnenbild trafen sich Harry Naumann, Herbert Schröder, Hans Fuchs, Werner Tronjeck, Harald Kühnlein mit den weiblichen Darstellerin Retha Rena, Klarissa Manhof, Trude Kuhn und Gudrun Schneider zu einem entfesselten Spaß schwanklicher Schadenfreude.

Dr. Oskar Wessel.

Zeitgenössische Musik in der Westmark

Das Landessinfonieorchester Westmark hat sich im vergangenen Konzertwinter einmal in den beiden Konzerten zeitgenössischer Musik in Ludwigshafen, aber auch in zahlreichen anderen Konzerten sowohl in Ludwigshafen wie im Gaugebiet für das Schaffen unserer Tage eingesetzt. Neben der Uraufführung von Petersens vierter Sinfonie kamen so Werke von Berger, Seeboth, Malipiero, Höller, Kilpinen, Trapp, Klußmann („Edda-Suite"), Ehrenberg, G. von Westermann, Erich Anders („Spitzweg-Bilder"), Hermann Hendrich, Ludwig Roselius („Lilolee-Suite") und Ernst von Dohnany zur Aufführung.

Im kommenden Winter wird die Zahl der zeitgenössischen Werke auf den Vortragsfolgen sowohl in Ludwigshafen wie im Gau Westmark noch verstärkt werden. Bisher wurden folgende Werke angenommen: Hermann Maria Wette: Sinfonietta (Uraufführung), Wilhelm Maler: Orchesterspiel, Theodor Berger: Rondino giocoso, Carl Ehrenberg: Festliches Vorspiel, Wilhelm Petersen: 4. Sinfonie, Rudolf Petzold: Musik für Streichorchester (Uraufführung), Hermann Unger: Faustlandschaften, Max Seeboth: Klavierkonzert, Max Trapp: Cellokonzert, Sehlbach: Festliches Vorspiel, Bruno Nolte: Steinbilder, August Pfeifer: Präludium solemne und Orchesterlieder von Artur Schubert, Kilpinen, K. M. Komma u. a. Unter den ausgewählten Komponisten sind vor allem auch Westmärker vertreten wie Hermann Maria Wette (Ludwigshafen), Artur Schubert (Saarbrücken), August Pfeifer (Kaiserslautern).

Altbayerische Geschichten

Vor 35 Jahren fiel im Bayerischen Landtag die Entscheidung über den Bau und die Linienführung der Bahnlinie Mühldorf — Freilassing, mit der der Anschluß an die österreichische Tauernbahn nach Triest hergestellt werden sollte. Es standen sich damals zwei Projekte gegenüber: Die Führung der neuen Verkehrsstrecke über Kirchweidach und die über Altötting — Burgkirchen. Ein eifriger Vorkämpfer der ersteren war der Pfarrer Mittermaier von Kirchweidach. „Ich glaube, wir müssen uns für die Linie über Kirchweidach entscheiden", erklärte der Verkehrsminister im Bayerischen Landtag, „denn der dortige Pfarrer hat sie — mit dem Regenschirm abgemessen und eine solche Zähigkeit darf nicht unbelohnt bleiben!" Zum Dank dafür wurden einige Tage später dem „Taufpaten der Tauernbahn", die tatsächlich über Kirchweidach geführt wurde, von seinen Gegnern die Fenster eingeworfen.

*

Im Winter ließ sich Prinzregent Luitpold von Bayern mit Vorliebe von dem hochgelegenen Vorderbrand im Hörnerschlitten nach Berchtesgaden herabfahren. Die Fahrzeuge, für deren Instandhaltung das Forstamt Berchtesgaden sorgen mußte, das seinerseits wieder den Schmied Dobmayer von Ronntal mit dieser Arbeit betraute, besitzen eine Bremsvorrichtung, die von den Einheimischen „Tatzen" genannt wird, weil sie aussieht wie zwei mächtige Eisenkrallen.

Eines Tages schickte nun der biedere Handwerksmeister dem Forstamt Berchtesgaden eine Rechnung, in der zu lesen stand: „Dem Herrn Prinzregenten seine Tatzen scharf gemacht, kostet . . ."

Der Forstmeister, der oft beim Landesvater zu Tisch war, geriet hierüber in große Verlegenheit. Schließlich wagte er, die Rechnung doch gelegentlich einer Einladung dem Prinzregenten vorzulegen. Der hohe Herr fand daran solchen Gefallen, daß er sie schmunzelnd einsteckte und für immer behielt.

*

Zu Beginn des Weltkrieges war König Ludwig III. von Bayern zu einem Jubiläum aufs Land gefahren. Er nahm vor dem malerischen Rathaus des reizvollen Fleckens die Parade ab. Alle Bürgermeister des Bezirks, sowie die Vereine des Ortes und der Umgebung waren hierzu erschienen. Der König schritt die dichten Menschenmauern ab, sprach dann und wann mit einem Veteranen und traf dabei auch auf einen alten Bekannten, einen Großbauern und Oekonomierat, dessen Pferde jedes Jahr an den Rennen auf dem Münchner Oktoberfest teilnahmen. Wie nun der Herrscher seinen biederen Untertanen wiedersah, fragte er ihn leutselig, wie es denn gehe, worauf ihm prompt vor allen Leuten die Antwort zuteil wurde: „Woaßt es ja eh selber, alte Lackln wern ma halt!"

Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

29. Fortsetzung

Vielleicht gab es Menschen, Frauen, die dieses häßliche Gesicht „interessant" fanden, die in den breiten Flächen dieses Gesichts irgend etwas Bedeutendes zu sehen glaubten. Doris Grundt-Heydt hatte andere Gründe gehabt, die Werbung des Mannes damals anzunehmen. Sie hatte genau gewußt, daß ihre Schönheit allein nicht ausreichen würde, ihr eine große Karriere zu sichern, daß ihrem Können Grenzen gesetzt waren. Mit dem Sprung in die Ehe hatte sie ihrem Leben weniger eine bürgerliche, als eine finanzielle Grundlage geben wollen...

Ihre Flucht mit Gert Mayerhofer hatte Matthias Grundt damals die Augen geöffnet, ihr zynischer Abschiedsbrief war für ihn eine bittere Lehre gewesen, die ihn vor der Wiederholung eines teuer bezahlten Fehlers schützte.

Er hatte eine Blinde geheiratet...

Eine Blinde, der die Möglichkeit genommen war, Vergleiche anzustellen, Unterschiede zu entdecken, zwischen ihm und anderen. Ihr konnte er vertrauen, bei ihr konnte er sicher sein, nicht betrogen zu werden. Und sie liebte ihn vielleicht sogar, weil keine äußeren Hemmnisse da waren, die ihre Gefühle lähmen könnten!

Wie nun aber, wenn jetzt plötzlich jemand käme und ihr sagte, daß ihr Mann häßlich sei? Ihr fehlte die Möglichkeit, mit ihren eigenen Augen diese Behauptung nachzuprüfen! Sie würde es glauben müssen... ja, mehr noch... da Menschen, die — ganz gleich, wie — im Dunkel tappen, von Natur aus mißtrauisch waren, meinte Doris, würde der Stachel, einmal in ihre Gedanken gedrückt, immer tiefer gehen, immer schmerzlicher empfunden werden. Sie würde ihren Mann viel häßlicher sehen, als er in Wirklichkeit war, seine Häßlichkeit sich in ihren Vorstellungen ins Groteske steigern, Widerwillen erzeugen und...

Doris Grundt-Heydt hätte diesen Gedanken sicher noch weiter ausgesponnen, wenn nicht ein Klopfen an der Tür sie unterbrochen hätte.

Doktor Haerler, der Inhaber des Fremdenheims, trat ein. Grüßte außerordentlich freundlich, erkundigte sich nach dem Wohlergehen der gnädigen Frau und kam dann sehr höflich und sehr freundlich auf die Rechnung zu sprechen. Es sei ihm sehr unangenehm, aber sie wisse ja sicher, daß es durchaus keine Mahnung sein solle, wenn er bitte...

Doris blickte ihn lächelnd an.

„Aber, bester Herr Doktor, ich nehme Ihnen das gar nicht übel! Selbstverständlich brauchen Sie Ihr Geld! Ich muß um Entschuldigung bitten für meine Vergeßlichkeit! Schicken Sie doch, bitte, die Rechnung an meinen Mann — warten Sie, ich gebe Ihnen die Adresse: Doktor Matthias Grundt, Berlin-Dahlem, Faradayweg 34! Haben Sie? Ja... er wird Ihnen den Betrag sofort überweisen!"

Ganz plötzlich war ihr dieser Einfall gekommen, der ihr als die beste Lösung erschien.

Doktor Haerler verbeugte sich und ließ sie wieder allein.

So... sie würde ihn zwingen, einiges für sie zu erledigen! Sie zweifelte nicht daran, daß er es tun würde. Vielleicht verstand er die versteckte Drohung, die in dieser — kategorischen Forderung lag!

Sollte er sich jedoch weigern..., nun, Doris Grundt-Heydt glaubte noch ein Druckmittel in der Hand zu haben! Wenn sie schon nicht die Stelle wieder einnehmen konnte, die sie vor sieben Jahren verließ, dann sollte er immerhin wissen, daß sie erkannt hatte, warum er jetzt diese Stelle einer Frau einräumte, die ihn nicht sah!

Zwölftes Kapitel

„Und woraus schließt du, daß dein Mann überarbeitet ist?" fragte Herta Starke die Freundin, der sie gegenüber saß.

Renate Grundts Hände lagen ganz ruhig im Schoß. Nur in ihrem schönen klaren Gesicht verriet ein leiser Zug der Sorge, daß irgend etwas sie im Innern beschäftigte, dem sie eine, sie selbst befreiende Erklärung zu geben sich bemühte.

„In den letzten Tagen habe ich eine steigende Nervosität an ihm bemerkt. Seinen Händen fehlt die Ruhe, wenn sie mich anfassen, seine Stimme klang hastig, manchmal bricht er plötzlich mitten in einem Satz ab..., er liest mir abends kaum noch etwas vor, was er sonst immer tat. Er zieht sich in sein Zimmer zurück, hat irgendwelche dringende Arbeiten zu erledigen..."

Hertas Blick umfaßte die Gestalt der Freundin mit einem Ausdruck des Mitgefühls.

„Und du erklärst das alles mit Ueberarbeitung?" unterbrach sie die Freundin.

„Was sollte es sonst sein?" fragte Renate.

„Bringst du es nicht mit dem Auftauchen seiner früheren Frau in Verbindung?"

Renate schüttelte den Kopf.

„Ich habe viel an diese Frau gedacht!" sagte sie nach einer kleinen Pause. „Matthias hat mir die Geschichte seiner ersten Ehe erzählt. Mit ihr verbindet ihn nichts mehr, er verurteilt sie sogar strenger, als sie es vielleicht verdient!"

Herta zündete sich eine Zigarette an und stand auf. Machte ein paar Schritte durch das Zimmer, drehte sich um und ging wieder zu Renate zurück. Blieb vor ihr stehen.

„Renate.. hast du nicht manchmal den Wunsch gehabt, wieder sehen zu können?"

„Herta!"

Das klang wie ein unterdrückter Verzweiflungsschrei, wie der Schrei eines Menschen, in dem von ungestümer Hand eine kaum vernarbte Wunde aufgerissen wurde.

„Also ja!" stellte Herta Starke sachlich fest. „Und... dein Mann ist Augenarzt, Renate..., man sagt von ihm, er habe Fälle erfolgreich behandelt, die im allgemeinen von der medizinischen Wissenschaft als aussichtslos bezeichnet wurden. Hast du noch nie daran gedacht, daß er die Möglichkeit haben könnte, dir dein Augenlicht wiederzugeben?"

Renate antwortete nicht gleich.

Aufgerichtet die schlanke, schmale Gestalt, aber den Kopf gesenkt, saß sie im Sessel und bewegte sich nicht. Ihr Mund war fest geschlossen, als fürchte sie, ein verräterischer Laut könne ihrer Kehle entfliehen und der Freundin zeigen, wie es in diesen Minuten in ihrem Innern aussah.

Schweigen lag zwischen ihnen. Ein schweres, drückendes Schweigen, das sich wie eine untragbare Last um Renates Gedanken spannte.

„Du weißt doch, Herta, daß es eine solche Möglichkeit nicht gibt!" kam es endlich leise von ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

PERUTZ-FILM
schöne Fotos!
Perutz

Gut rasiert - gut gelaunt!
ROTBART
KLINGEN

„Eis"-Stunde auf den Planken

Jüngst auf den Planken ist mir dies begegnet,
es hatte grau in grau und ziemlich naß geregnet.
Da sah ich s i e und war etwas benommen,
indes sie schlank und hübsch dahergekommen.
Es war die Liebe auf den ersten Blick
und dennoch dünkte mir's ein starkes Stück,
sie so vom Nebengleise einfach anzusprechen
und ein Gespräch vom Zaune abzubrechen,
denn was uns wortlos das Gemüt bewegt
ist ach so schnell auf kühles Eis gelegt.

Und doch das E i s hat diesen Bann gebrochen;
als ich mit Mut und Herz sie angesprochen,
da hat sie erst 'nen kleinen Ruck bekommen
und Zürnen war im blauen Aug' entglommen,
dann raunte sie mit etwas mildrem Maße
etwas „von fremden Herrn" und „auf der Straße"
und wies belehrend dann auf das Café
als sommerliche Plankenfee . . .
Beim „Eise" erst verknüpften sich die Bande
und ich bemerke kurz gesagt am Rande:
es hilft — sofern man gar nichts weiß —
am Plankenstrand ein kleiner Becher Eis!

Nach Straßburg engagiert. Anneliese Rothenberger, die ihre Opernausbildung bei Frau Erika Müller, Mannheim, erhielt, wurde für die Spielzeit 1941/42 an das Stadttheater Straßburg verpflichtet.

Will Glahé, der virtuose Akkordeonspieler, gibt mit seinem bekannten Orchester am kommenden Samstagabend im Hindenburgpark, Ludwigshafen, einen Meisterabend froher Unterhaltung. Das Glahé-Orchester wird Tonfilm- und Operettenmusik, Tanzmelodien und eigene Kompositionen spielen.

Wir gratulieren

Seinen 70. Geburtstag feierte Heinrich Häußler, Gontardstraße 19.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Edwin Müller und Anna, geb. Eloy, U 4, 14.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Georg Kurz und Frau Luise, geb. Metzger, Mannheim-Neckarau, Waldhornstraße 45; ferner die Eheleute Johann Adolf Müller III und Frau Susanne, geb. Häuser, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Mannheim-Wallstadt, Römerstraße 10.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern heute die Eheleute Wilhelm Günderoth und Frau Magda, geb. Ehrbrecht, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, Mannheim, Draisstraße 10a.

Neues aus Seckenheim

In den Junitagen hat das Wachstum des Getreides, das im Mai noch etwas zurückgeblieben war, eine starke Förderung erfahren. Weizen, Roggen und Gerste stehen jetzt sehr gut und versprechen eine reiche Ernte. Auch das Futter (Klee und Gras) hat sich gut entwickelt, so daß auch hier ein guter Ertrag zu erwarten steht. Bleibt nur noch zu wünschen, daß das Wetter die bevorstehende Heuernte günstig beeinflußt.

Die Seckenheimer Turner haben auch im Kriegsjahr eine rührige Tätigkeit entfaltet, die auf allen Gebieten der Leibesübung zum Ausdruck kam. Die große Zahl der Einberufenen hat den Turnverein 1898 nicht davon abgehalten, bei zahlreichen Wehrmachtsabenden von verschiedenen Abteilungen turnerische Darbietungen bestreiten zu lassen und dadurch den Soldaten Freude zu machen. Die Arbeit wird auch im zweiten Kriegsjahr im Dienste des NSRL nach bestem Können weitergeführt.

Mannheims Wunschkonzert in „Bombenbesetzung"

Mit Wilhelm Strienz, Rudi Schuricke, Margarete Slezak / Aus einem Gespräch mit unserem volkstümlichsten Sänger

Bekanntlich steigt am Sonntagnachmittag im „Rosengarten" das vor einigen Wochen verschobene dritte Mannheimer Wunschkonzert, dessen Erlös dem vom Führer gewünschten Bau deutscher Soldatenheime in Norwegen zugewendet wird. Infolge der anhaltenden Kartennachfrage sei empfohlen, die restlich verfügbaren Eintrittskarten bei den Parteiortsgruppen oder auf der KdF-Verkaufsstelle „Plankenhof" umgehend anzufordern. Wer seinen Wunsch noch nicht geäußert hat, wird auch gut tun, sich zu beeilen.

Wilhelm Strienz — diese beiden Worte sind mehr als der bloße Name eines volkstümlichen Sängers, sie sind ein Begriff geworden, mit dem sich in Millionen Herzen jüngerer und älterer Menschen die unmittelbare Vorstellung eines herrlichen männlichen Baßbaritons von fülliger, sonorer Tonschönheit und wohltuender Herzenswärme verbindet. So kennt man diese Stimme aus dem Lautsprecher, von Schallplatten her und aus dem bekannten Film „Wunschkonzert", aber auch aus dem Konzertsaal und — von der Bühne. Es ist die Stimme des Sängers der Lieder unserer Zeit, und unsere Zeit ist die der Wiedergeburt des Liedes.

Wer kennt den Opernsänger Strienz?

Wer kennt Wilhelm Strienz hier in Mannheim, wo wir ihm auf der Straße häufig begegnen können, nicht in seiner äußeren Erscheinung, den beinahe großen, schlanken Mann von erfrischender Natürlichkeit bei aller Gepflegtheit, mit den sympathischen, gewinnenden Zügen und der soldatischen Haltung? Tatsächlich wollte Wilhelm Strienz einst Offizier werden. So meldete er sich im Weltkrieg freiwillig zur Kriegsmarine und tat dort als Seekadett Dienst. Der Zusammenbruch 1918 ließ auch seine soldatische Laufbahn jäh abbrechen. Seltsamerweise wurde er danach Kaufmann — ein Beruf, in dem er natürlich keine Befriedigung finden konnte, weil seine Neigung zur Musik stark überwog. In seiner Vaterstadt Stuttgart ließ er sich am Konservatorium im Klavierspiel weiterbilden, hie und da begann er auch etwas zu komponieren. Doch der Direktor des Konservatoriums sagte ihm eines Tages: „Du hast zwar eine ganz glückliche Hand, aber — ehrlich gesagt — deine Stimme ist mehr wert!" Von da an nahm Strienz Unterricht in Gesang und ließ sich regelrecht zum Opernsänger ausbilden, erst bei Theodor Scheidl, dann in Berlin.

„Das Glück war mir hold" — erzählte er selbst — „ich bekam bald ein Engagement am Deutschen Opernhaus. Aber das Deutsche Opernhaus ist groß, der Raum unendlich weit, und ich war noch sehr jung: um nicht Gefahr zu zu laufen, meine Stimme zu sehr zu forcieren, verließ ich das Deutsche Opernhaus und ging an eine kleinere Bühne, nach Wiesbaden." Anschließend kamen einige weitere Bühnenverpflichtungen, darunter Bremen, und dann wurde Strienz eine Zeitlang sehr krank. Als er wieder gesund war, brachte ihn sein guter Freund Gustav Jakobi dem Reichssender Köln nahe, wo Strienz sechs Jahre lang wirkte. „Vom Senderaum tat ich dann wieder einen Sprung auf die Opernbühne" — lassen wir den Künstler am besten selbst weitererzählen. „Die Londoner Coventgarden-Oper suchte einen Baß. Und zwar wurde die Wahl auf sehr originelle Weise getroffen: Ohne Nennung des Namens fand eine Art Ausscheidungskampf zwischen sieben Konkurrenten im Rundfunk statt: das Publikum hatte zu entscheiden. Seine Wahl fiel auf mich, und ich sang dann — hauptsächlich unter Sir Thomas Beecham — während zweier Seasons in London." Jedenfalls wurde diese Zeit zu einem großen künstlerischen Erfolg für Strienz.

Wieder in Deutschland, ging Wilhelm Strienz mit der Mannheimer Konzert- und Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister „auf Tournee" — mit Jakobi, mit La Jana, mit Erna Sack und anderen Großen der Kleinkunstbühne. Erst vor wenigen Jahren ist Strienz zum ersten Male in einem eigenen Konzertabend herausgekommen. Auch das war ein Erfolg auf Anhieb. Und seither laufen aus allen Großstädten des Reiches bei Hoffmeister die Telegramme ein: „Strienz-Abend ausverkauft" .. Erst eben wieder bestätigt solch ein Telegramm, daß der Wiener Konzerthaussaal nun mit Strienz schon zum zweiten Male innerhalb drei Wochen ausverkauft ist.

Seine große Volkstümlichkeit verdankt Strienz wohl vor allem dem Rundfunk. Aber auch dem Künstler des Rundfunks fehlt die Resonanz nicht, obwohl er dabei nichts sieht und nichts hört. Hier ist der Brief aus dem Hörerkreis der lebendige Beifall.

Wilhelm Strienz nimmt seine künstlerische Sendung sehr verantwortungsbewußt. So äußert er sich hierüber: „Man steht vor dem Mikrofon im leeren Raum. Man weiß, daß der Ton, der in diese kleine Kapsel dringt, hinausklingt in die Welt, daß er praktisch nicht begrenzt ist. Und da überkommt einen doch eine gewisse Ehrfurcht und man macht sich um so mehr Gedanken, ob die persönliche Leistung wohl auch der Großartigkeit dieser technischen Erfindung entspricht."

Aus dem Beifall in Briefform, den Strienz in Briefe von Männern und solche von Frauen geordnet hat, seien einige herausgegriffen. Da ist ein Schreiben einer älteren, gelähmten Frau: „Ich kann die sonntäglichen Volkskonzerte immer kaum erwarten. Ich höre zwar viel Rundfunk, weil ich durch mein Leiden wenig Zerstreuung genießen kann; aber es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zu sagen, daß mir keine andere Stimme so viel zu geben vermag wie die Ihre, die soviel Wärme und soviel Herzensgüte ausstrahlt"...

„Gute Nacht, Mutter . . ."

Besonders ist es dieses Lied, dessen Entstehen mit Strienz selbst eng verknüpft ist, das so viele Menschen begreiflicherweise so stark anspricht. Niemand hatte wohl zuvor geglaubt, daß dieses Lied einmal ein Welterfolg würde und so vielen Herzen Trost spenden könnte.

„Ich stand bei der Geburt dieses Liedes Pate" — erzählt Strienz von der Wiege dieses Liedes — „es war lange vor diesem Krieg. Da rief mich mein Freund, der Komponist Werner Blochmann, der durch seine Filmmusiken und zahllose Lieder in den letzten Jahren viel genannt wurde, an und bat mich, zu ihm nach Wannsee hinauszukommen, da er einen schönen Liedertext habe. Wir überlegten, plauderten, er probierte ... Ton reihte sich an Ton — und nach einer dreiviertel Stunde war die Melodie da. Ich sang sie als erster zunächst in unserem privaten Kreis, dann im Rundfunk, und schließlich wurde eine Schallplatte aufgenommen. Die Schallplattenfirma war gar nicht einmal entzückt davon. Man fand, daß das Lied für mich gar nicht geeignet sei, und wollte die Platte eigentlich gar nicht herausbringen. Aber wie es so oft ist: gerade diese Platte wurde einer jener berühmten Erfolge". Seine Wiederauferstehung erlebte dieses Lied dann nochmals durch die Wunschkonzerte. Eines Tages erhielt die Reichssendeleitung den Brief einer Mutter, deren Sohn gefallen war. Unter seinen Sachen fand sich ein Notizbuch, auf dessen letzten Seite der Text dieses Liedes von seiner Hand geschrieben stand. „Mein Sohn hat dieses Lied immer so gern gehört" — schrieb diese Mutter — „bitte spielen Sie im Wunschkonzert doch dieses Lied, das für mich ein Andenken an so viele glückliche Stunden bedeutet." „Da sang ich denn in einem der ersten Wunschkonzerte zum erstenmal das Lied „Gute Nacht, Mutter ..." sagt Strienz in schlichter Ergriffenheit.

Am Sonntag wird sich Strienz mit diesem Lied den Mannheimern „persönlich" vorstellen.

hgn

Als Spähtrupp für unser Volkstum

Denke daran, wenn am Samstag und Sonntag für den VDA gesammelt wird!

Fern der schützenden Heimat — in alle Länder der Erde verstreut — leben jenseits unserer Grenzen deutsche Volksgruppen. Sie sind Vorposten unseres deutschen Volkstums, Spähtrupps in Wind und Wetter der politischen Atmosphären. Darüber hinaus aber sind sie meist wichtige Stützpunkte für die Anbahnung und die Aufrechterhaltung unserer kulturellen und unserer weltwirtschaftlichen Verbindungen im zwischenstaatlichen Leben mit anderen Völkern und Staaten.

In jahrzehntelanger Aufbauarbeit hat sich der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) höchste Verdienste um die Betreuung dieser deutschen Menschen erworben. Der Volkstumsverband ist unermüdlich darum besorgt, daß unser deutsches Kulturleben auch außerhalb unserer Reichsgrenzen innerhalb der auslandsdeutschen Familien und Siedlungen erhalten und weitergefördert wird, daß vor allem ihre Bindung ans Mutterland nicht abreißt. In zäher und unermüdlicher Kleinarbeit sind unsere Brüder und Schwestern draußen geschult und in ihrer völkischen Kraft gestählt worden. Wenn bei der Heimholung der alten deutschen Gebiete, der Ostmark, des Sudetengaus, des Memellandes, Danzigs und Polens die Deutschen dieser Gebiete dem Führer sogleich einsatzbereit zur Verfügung standen, so darf der VDA zu einem guten Teil stolz darauf sein. Auch bei der Heimholung der Balten- und Galiziendeutschen, der Wolhynien- und Bessarabiendeutschen — der als größte Völkerwanderung aller Zeiten anzusehenden zwischenstaatlichen Austauschumsiedlung — ist der VDA stark herangezogen worden. Noch größer sind die Aufgaben, die dem VDA zufallen, jetzt im Kriege und erst recht nach dem Krieg, da es gilt, die neue Lage in eine feste Form neuer völkischer Ordnung zu verankern.

Wir wollen das alles nicht vergessen, wenn man uns am Samstag und Sonntag die Opferbüchse entgegenhält! Auch die Aufgaben im hiesigen Kreisverbandsgebiet des VDA sind während des Krieges gewachsen und dank tatkräftiger Unterstützung durch die Kreisleitung und der Parteigliederungen und -organisationen vorwärts geschritten. Neben dem organisatorischen, in der Jetztzeit besonders schwierigen Aufbau, gilt die Arbeit innerhalb des Kreisverbandes der Rückführung von Volksdeutschen ins Reich, ihrer Betreuung und Ausbildung. Neuerdings hat der Gau Baden auch die Patenschaft für den Warthegau übernommen.

Für die kommende Sammlung, die der Führer angeordnet hat, werden außer dem VDA Politische Leiter, SS, SA sowie HJ und BDM eingesetzt; die technische Durchführung der Sammlung liegt in den bewährten Händen der NSV. Als Abzeichen gibt es diesmal 24 Wappen von Städten, die seit der Machtübernahme durch die Bewegung vom Führer ins Reich zurückgeholt worden sind. Rote, gelbe und elfenbeinfarbige Abzeichen sind es, die aus deutschem Werkstoff hergestellt sind. 150 000 Stück entfallen auf Mannheim . . .

Auf, laß sie kommen! Wir werden sie schon klein kriegen!

..u

Konzertmeister Max Kergl

Zu seiner Berufung nach Stuttgart

Im Jahre 1923 kam der damals 23jährige Max Kergl nach zweimaligem erfolgreichem Konkurrenzspiel als erster Konzertmeister an das Mannheimer Nationaltheater. Mit glänzendem Erfolg stellte er sich im Oktober des gleichen Jahres dem Mannheimer Publikum auch als Solist im Akademie-Konzert mit dem Violinkonzert von Brahms vor. Seitdem ist er mit dem Nationaltheater-Orchester immer enger verwachsen, je mehr er seinem jetzigen Stand höchster künstlerischer Reife zustrebte. In München an der Akademie der Tonkunst und bei Prof. Bram-Eldering hatte er studiert, vier Jahre lang hatte er im Staatstheater München praktische Erfahrungen gesammelt. Das entscheidende künstlerische Wachstum aber erlebte er in Mannheim, und die Mannheimer wissen was sie an ihm, den jetzt ein ehrenvoller Ruf nach Stuttgart holt, verlieren.

Als überragender Orchesterführer hat er Leistung und Ruf unseres Orchesters maßgebend bestimmt. Unvergessen sind auch seine solistischen Leistungen. Zahlreiche klassische und moderne Violinkonzerte hat er unter Kapellmeistern und Komponisten wie Furtwängler, R. Straß, Pfitzner, Abendroth, Weisbach u. a. gespielt.

Neben dem Orchesterdienst in Konzert und Oper hat er auch eine rege kammermusikalische Tätigkeit entfaltet. Der Ruf seines Streichquartetts hat seinen Namen weit über Mannheim hinaus in Deutschland und im Auslande bekannt gemacht. Der Erfolg hielt auch an, als nach der Einberufung des zweiten Geigers, A. Ellinger, das Quartett zum Streichtrio wurde.

Unvollständig wäre das Bild des Wirkens Kergls, wenn nicht seiner Lehrtätigkeit gedacht würde. Er hatte eine selten hohe Anzahl von Schülern, die sich führende Stellungen in angesehenen Kulturorchestern erspielen konnten. Es ist der Wunsch seiner vielen Mannheimer Freunde, daß er auch nach seiner Berufung nach Stuttgart die Verbindung mit der Stadt, in der er achtzehn Jahre wirkte, nicht abreißen läßt, daß sein solistisches Auftreten am kommenden Sonntag nicht sein letztes in Mannheim ist.

B.—

Günstiger Stand der Eierversorgung

Am deutschen Eiermarkt zeigt die Erfassung inländischer Eier auch in der letzten Woche einen befriedigenden Stand, obwohl bei fortschreitender Jahreszeit die Legetätigkeit der Hühner langsam zurückzugehen pflegt. Auf diese Weise konnten im Ausgleich zwischen Ueberschuß- und Zuschußgebieten die Zuteilungen an die Verbraucher im bisherigen Ausmaß fortgesetzt werden. Hierzu trugen auch die Einfuhren aus dem Auslande bei, die auch in dieser Woche in erster Linie wieder aus den südosteuropäischen Staaten stammten. Nach Lage der Dinge darf man damit rechnen, daß dieser günstige Stand der Eierversorgung auch in der nächsten Zeit aufrechterhalten werden kann.

National-Theater. Die Oper „Die Zauberin" von Tschaikowsky, die am Sonntag, 15. Juni, im Spielplan erscheint, wird im Laufe dieser Spielzeit für alle Mietabteilungen gegeben und nicht in die neue Spielzeit übernommen werden. Die Vorstellung für die Mietabteilung D findet am Donnerstag, 26. Juni, statt.

Es geht auch ohne Seife

Bei den meisten Reinigungsarbeiten in Haushalt und Betrieb, wo es auf Schmutzlösung und Scheuerwirkung ankommt, kann man Waschpulver und Seife gut entbehren, wenn man ATA zu Hilfe nimmt. Wie leicht lassen sich damit Geschirr, Gerät, Kessel, Eimer, Wannen, Fensterrahmen, Steinböden und Treppen reinigen! Und nicht zu vergessen: ATA auch zum Reinigen stark beschmutzter Arbeitshände nehmen.

Hergestellt in den Persil-Werken

Arbeitsmöglichkeit für jeden Europäer

Unterredung mit Staatssekretär Dr. Landfried / Ausbaufähige deutsch-niederländische Wirtschaftsbeziehungen / Förderung durch Deutschland

r. d. **Amsterdam**, 12. Juni.

Anläßlich seines dieser Tage erfolgten Besuches in den Niederlanden war Staatssekretär Dr. Landfried (Reichswirtschaftsministerium) so freundlich, dem J.D.-Schriftleiter der „Deutschen Zeitung in den Niederlanden" eine Unterredung zu gewähren, in welcher er eine Reihe sehr interessanter Fragenkomplexe berührte. Auf die einleitende Frage, wie sich die wirtschaftliche Zukunft der Niederlande nach dem Krieg gestalten werde, erklärte er unter Berufung auf seine am 9. Juni vor der Deutschen Handelskammer für die Niederlande in Amsterdam gehaltene Rede, daß er diese für äußerst aussichtsreich halte. „Denn", so begründete er seine Ansicht, „die riesigen Warenmengen, die vor dem Krieg von Deutschland nach den Niederlanden beziehungsweise von den Niederlanden nach dem Reich geliefert wurden — hier Rohstoffe, Lebensmittel und koloniale Erzeugnisse, dort Halb- und Fertigwaren aller Art — hätten eindeutig gezeigt, wie eng die natürlichen wirtschaftlichen Verflechtungen der beiden Länder seien. Und das Wesentliche dabei sei, während Deutschland zur Not auch ohne diesen Warenaustausch hätte bestehen können, müsse man hinsichtlich der Niederlande feststellen, daß diese ohne den Großlieferanten Deutschland, der ja auch zugleich Großkunde war, wahrscheinlich in ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten wäre."

„Jedenfalls", so fuhr Staatssekretär Landfried fort, „gehören die deutsche und die niederländische Wirtschaft nun einmal zusammen, weil sie sich in geradezu idealer Weise ergänzen." Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Hafenproblem, das ja für die Niederlande von vitalster Bedeutung ist, berührt. Hierzu meinte Staatssekretär Dr. Landfried, daß

jede Sorge hinsichtlich Bevorzugung des einen und Zurücksetzung des anderen Hafens geradezu unsinnig wäre.

Im neuen geeinten Europa würde jeder, der über Lust zum Arbeiten, über Kenntnisse und Unternehmungsgeist verfüge, mehr als genügend Gelegenheit haben, sich zu betätigen, und zwar, wie er lächelnd hinzufügte, „auch mit Erfolg, mit greifbarem in Mark und Pfennig oder in Gulden und Cent sich ausdrückendem Erfolg. Auch der niederländische Arbeiter und Angestellte wird davon profitieren. Denn ganz zwangsläufig werden sich die beiderseitigen Arbeitsbedingungen ausgleichen."

„Die Niederlande", so schloß Staatssekretär Dr. Landfried seine hochinteressanten Ausführungen, „könnten jedenfalls überzeugt sein: Das Reich sei nicht Gegner, sondern Freund und Helfer, der jedem am Aufbau interessierten Europäer, nicht zuletzt den Niederländern die Hand zu gemeinsamer Arbeit entgegenstrecke. Die niederländische Industrie werde davon nicht weniger Vorteile haben, als der niederländische Kaufmann. Denn — und damit beendete Staatssekretär Landfried seine Ausführungen — dem Mutigen und dem Könner gehört auch heute die Welt und eine Chance ist im neuen Europa für jeden da, der den ernsthaften Willen zur Mitarbeit besitzt und sich entsprechend betätigt."

England spekuliert auf deutsche Arbeiterknappheit

Doch Deutschland verfügt auch hier über große Reserven

Die Londoner Agitation hat jetzt versucht, der Welt klarzumachen, daß Deutschland seine Arbeiterreserven bereits völlig erschöpft hätte, während England noch Arbeitskräfte zur Verfügung habe und einsetzen könne. Damit habe also England größere Aussichten im Wettkampf der Industrien bei Herstellung von Kriegsmaterial. Von unterrichteter Seite wird hierzu darauf hingewiesen, daß auch diese englische Agitationsphrase leicht richtigzustellen ist. England selbst hatte und hat große Schwierigkeiten, den Arbeitseinsatz überhaupt durchzuführen. Seine Arbeitereinsatzorganisation war bei Kriegsausbruch nicht genügend ausgebaut und auch ohne die notwendigen Erfahrungen. Den englischen Arbeitsämtern gelang es daher nicht, die Arbeitslosen in die Kriegsindustrie hineinzubringen, die infolgedessen unter einem großen Mangel an Arbeitskräften leidet. Es gehört schon viel dazu, diesen Fehler in einen Vorteil umzudrehen. Auch die Ueberführung der Arbeitskräfte aus den durch die deutschen Angriffe zerstörten Zubriken in andere Arbeitsplätze bereitet in England größte Schwierigkeiten.

Obwohl in Deutschland die Arbeitseinsatzorganisation schon vor dem Kriege alle Arbeitskräfte erfaßt hatte und die Lenkung der Arbeitskräfte während des Krieges ohne Schwierigkeiten gelang, sind bei uns noch Reserven an Arbeitskräften vorhanden, die zur Verstärkung der kriegswichtigen Erzeugung herangezogen werden können. Außer der Bevölkerung des Reiches ständen Deutschland Arbeitskräfte in großer Zahl aus einer ganzen Reihe von europäischen Ländern zur Verfügung, die mit dem Deutschen Reich Vereinbarungen über den Einsatz ihrer Landsleute in der deutschen Wirtschaft abgeschlossen haben. In diesen Ländern könnten noch Zehntausende von jetzt Beschäftigungslosen herangezogen werden. Gegenwärtig arbeiten in der deutschen Wirtschaft rund 1,4 Millionen ausländische Arbeitskräfte. Ferner stehen 1,3 Millionen Kriegsgefangene in Deutschland in Arbeit, dabei sind die Gefangenen aus dem Balkanfeldzug noch nicht eingerechnet.

Reserven an Arbeitskräften stecken ferner noch in großer Zahl in Wirtschaftszweigen, deren Erzeugung für die Kriegsführung und den Lebensunterhalt weniger wichtig ist. Aus solchen Wirtschaftszweigen kann man erfahrungsgemäß 10 bis 15 Prozent der Arbeitskräfte für die Kriegsindustrie herausziehen. Wenn auch der Einsatz der deutschen Frauen in der Wirtschaft bereits groß ist, so ist doch die Zahl derjenigen Frauen und Mädchen, die keine Erwerbsarbeit haben, noch beträchtlich. Da die bisherige Entwicklung des Krieges ihre Heranziehung nicht notwendig machte, stehen sie als wichtige Reserven bereit.

Wenn die Londoner Agitation die deutsche Dienstverpflichtung als Beweis für die sehr scharfe Anspannung des Arbeitseinsatzes betrachtet, so wird das ohne weiteres durch den Hinweis darauf als unsinnig enthüllt, daß von der Gesamtzahl der im Reich beschäftigten Arbeiter und Angestellten die Dienstverpflichteten nur 2½ Prozent ausmachen. Und sie fassen ihre Verpflichtung nicht anders auf, als die Soldaten ihren Gestellungsbefehl.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Aus dem BBC-Konzern

H. Römmler AG, Spremberg (Niederlausitz). Die Gesellschaft, die sich mit der Herstellung von Preßmaterial befaßt, berichtet, daß die Entwicklung dank der in vergangenen Jahren eingeleiteten und durchgeführten Modernisierung und Vergrößerung der Werkstätten weiter günstig gewesen sei. Der aus dem Vorjahr übernommene Auftragsbestand und der bisherige Bestellungseingang im neuen Jahr sichern dem Unternehmen auch in diesem Jahr wieder eine volle Beschäftigung. Der Gesamtertrag ist mit 6,89 (6,16) Mill. RM. ausgewiesen. Bei 3,72 (3,52) Mill. RM. Personalaufwand und bei 0,57 (0,75) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 348 009 (313 359) RM., der auf Grund des Organvertrages an BBC abgeführt wird. Der für den Gesamtkonzern gegründeten BBC-Unterstützungskasse wurde die in der Vorjahrsbilanz ausgewiesene Rücklage von 125 000 RM. und aus dem Gewinn des neuen Jahres 250 000 RM. zugeführt. In der Bilanz haben die Vorräte auf 2,24 (2,01) Mill. RM. zugenommen; auf der Passivseite weisen Rückstellungen mit 1,05 (0,45) Mill. RM. und hypothekarisch gesicherte Bankverbindlichkeiten mit 0,94 (0,40) Mill. RM. Steigerungen auf, während Verbindlichkeiten auf 2,78 (3,13) Mill. RM. zurückgingen, insbesondere wegen eines erheblichen Rückganges der Konzernschulden auf 1,11 (1,99) Mill. RM.

Gußwerke AG, Frankenthal. Das Geschäftsjahr 1940 erbrachte wiederum einen erhöhten Auftragsbestand. Von einem Gesamtertrag von 675 000 (679 000) RM. bleiben nach 35 000 (36 000) RM. Abschreibungen 3544 (5187) RM. Reingewinn, die an die Muttergesellschaft abgeführt werden. In der Bilanz sind Steigerungen zu verzeichnen bei den Vorräten auf 216 000 (191 000) RM., bei Lieferungs- und Leistungsforderungen auf 113 000 (68 000) RM. und auf der Gegenseite bei Lieferungs- und Leistungsverbindlichkeiten auf 130 000 (92 000) RM. und bei Konzernschulden auf 75 000 (55 000) RM.

Aku-Kunstseideproduktion

Der Bruttobetriebsgewinn der zur Algemeene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem (Aku), gehörenden Werke betrug 1940 6,27 (4,29) Mill. hfl. Die Abschreibungen auf Fabrikbauten und -anlagen betrugen 1,17 (1,48) Mill. hfl., so daß der Nettobetriebsgewinn 5,10 (2,81) Mill. hfl. betrug. Der Absatz nach dem Ausland hatte seit den Maitagen des vorigen Jahres anfangs vollständig aufgehört. Nach und nach verbesserte sich die Lage im weiteren Verlauf des Jahres 1940, so daß die Lieferungen nach Deutschland sogar einen größeren Umfang annahmen als zuvor. Auch nach anderen Ländern Europas fand wiederum ein Absatz statt, wenn auch in geringerem Maße als früher. Auf dem Gebiet der Milchwolleherstellung wurden sehr interessante Resultate erzielt. Durch vorübergehende Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Maschinen und des benötigten Kaseins war es aber bis jetzt nicht möglich, dem Rohstoffbedarf der Textilindustrie auf diesem Gebiet genügend entgegenzukommen. Die Aku griff daher zum schnellsten Mittel, um dem Bedarf der Textilindustrie zu begegnen, indem sie ihre Kunstseideerzeugung vergrößerte. Obschon auch in dieser Hinsicht Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Zellulose und Chemikalien vorhanden waren, gelang es doch, die Produktion der Fabrik gegen das Ende des vorigen Jahres beträchtlich zu steigern. Diese Erzeugungsausweitung ermöglichte es, trotz höherer Roh- und Hilfsstoffpreise ohne Erhöhung der eigenen Verkaufspreise befriedigende finanzielle Ergebnisse zu erreichen.

Wehra AG, Teppich- und Möbelstoffweberei, Wehr (Baden). An das Unternehmen wurden, wie der Bericht ausführt, zeitbedingt besondere Anforderungen gestellt, so daß die Nachfrage der deutschen Kundschaft nach den Erzeugnissen nur in bescheidenem Maße erfüllt werden konnte. Es gelang jedoch, in der Möbelstoffweberei im Auslandsgeschäft einigermaßen Ersatz zu finden, obwohl auch hier mancherlei Hindernisse zu überwinden waren. Der Rohüberschuß beträgt 0,77 (1,17) Mill. RM. Nach 98 000 (89 000) RM. Abschreibungen und stark verminderten Personalunkosten — 0,49 (0,84) Mill. RM. — verbleibt ein Reingewinn von 107 123 (109 017) RM., aus dem wieder 5 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. In der Bilanz hat sich das Anlagevermögen auf 0,37 (0,46) Mill. RM. verringert. Bei dem Umlaufvermögen hat sich eine erhebliche Verschiebung von den Vorräten — 0,37 (0,46) Mill. RM. — nach den Wertpapieren — 0,46 (0,06) Mill. RM. — hin bemerkbar gemacht. Forderungen und flüssige Mittel betragen 1,23 (1,17) Mill. RM.

Harpener Bergbau AG, Dortmund. Der Abschluß über das Jahr 1940, das erste Geschäftsjahr nach der Durchführung des Tauschvertrages mit den Reichswerken „Hermann Göring", weist nach Abschreibungen von 7,128 (9,026) Mill. RM. einen Jahresgewinn von 2,70 Mill. RM. aus. Die Verwaltung schlägt vor, von diesem Betrag eine Dividende von wieder 4½ Prozent auf das 60 Mill. RM. betragende Stammkapital zu verteilen.

Rudolph Karstadt AG, Berlin. Der Jahresabschluß weist nach Abschreibungen von 5,30 (6,02) Mill. RM. einen Reingewinn von 2 555 000 (2 494 000) RM. einschließlich 154 000 (137 000) RM. Vortrag aus. Daraus wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6½ Prozent vorgeschlagen, während die restlichen 215 000 RM. vorgetragen werden sollen.

Obstexpreßzüge auch im Krieg

Der seit jetzt sieben Jahren von der Reichsbahn zur Erleichterung der Verwertung der süd- und südwestdeutschen Obsternte eingerichtete Schnellverkehr nach Mittel- und Norddeutschland kann auch in diesem Kriegsjahre durchgeführt werden. Das kommt nicht nur den Obsterzeugern zugute, sondern dient vor allem der Versorgung der Bevölkerung der Zielgebiete. Die Obstexpreßzüge erreichen Rheinland-Westfalen in sechs bis sieben Stunden, München in siebzehn, Dresden in zweiundzwanzig, Hamburg und Berlin in etwa zwölf Stunden.

Die Edekagenossenschaften im Kriege

Jahresbericht der Edekazentralorganisationen für das Jahr 1940 Ziel: Jede Edekagenossenschaft ein Musterbetrieb

Die Edekazentralorganisationen, die Zentralunternehmungen der Edeka-Einkaufsgenossenschaften des deutschen Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels veröffentlichen soeben ihren Jahresbericht für das Jahr 1940. Wie es im Bericht des Verbandsdirektors heißt, haben nach den Geschäftsberichten und den bisher vorliegenden Prüfungsberichten die Genossenschaften das Geschäftsjahr 1940, das erste volle Kriegsjahr, mit seinen erhöhten Anforderungen und Leistungen erfolgreich abgeschlossen. Umsatzmäßig wies das Jahr 1940 gegenüber 1938 eine der früheren gleichmäßigen Entwicklung entsprechende Steigerung auf. Im Einzelfalle sind bezirklich verschieden gelagerte Schwankungen zu verzeichnen. Genossenschaften, die schon in Friedenszeiten in der Erfassung des Mitgliederbedarfes einen besonders hohen Entwicklungsgrad aufzuweisen hatten, zeigten Umsatzrückgänge, während bei zahlreichen anderen z. T. noch erhebliche Umsatzsteigerungen festzustellen waren. In diesen Genossenschaften hat sich neben dem Bezugsscheinwesen namentlich das Bedürfnis der Mitglieder nach engerer Anlehnung und intensiver Zusammenarbeit innerhalb der Einkaufsgenossenschaften günstig auf die Umsätze ausgewirkt. Die Rentabilität zeigte auf der ganzen Linie eine befriedigende, nicht über das normale Maß hinausgehende Entwicklung. Die Liquidität der Verbandsgenossenschaften war ausweislich der Jahresabschlüsse 1940 unge-wöhnlich günstig. Den Hauptfinanzbedarf beanspruchen in den Edeka-Genossenschaften als typischen Warengenossenschaften vornehmlich das Warenlager und die Debitoren. Während die Warenbestände eher eine Steigerung als eine Abnahme zeigen, sind die Debitorenverpflichtungen der Mitglieder bei den Genossenschaften dauernd zurückgegangen. Ueberfällige Debitoren sind so gut wie gar nicht mehr vorhanden.

Der im Jahre 1938 errichtete Edeka-Ausstattungsdienst hat die Voraussetzungen geschaffen, um den angeschlossenen Lebensmittelkaufleuten die Wege zur Modernisierung und vorbildlichen Ausgestaltung ihrer Geschäfte systematisch zu ebnen. Diese Einrichtung hat im Hinblick auf die geplante Ausgestaltung der Läden der Verbrauchergenossenschaften eine neue aktuelle Bedeutung erhalten. Unter dem Einsatz aller persönlichen und ideellen Kräfte und sachlichen und finanziellen Mittel bis zur äußersten Anspannung lassen sich die Edeka-Genossenschaften schon jetzt auf die großen Aufgaben der Zukunft vorbereiten. Mit zahlreichen Maßnahmen, die der Bericht des Verbandsdirektors einzeln anführt, lassen sich die Edeka-Genossenschaften zunächst selbst auf den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit bringen, um dann die Leistungen der angeschlossenen Mitglieder im Dienste an der Verbraucherschaft und damit im Dienste an der gesamten Volkswirtschaft ebenso auf ein Höchstmaß steigern zu können.

Der Edeka-Verband umfaßte am 31. März 1941 insgesamt 515 örtliche Genossenschaften mit etwa 39 000 Einzelmitgliedern, die ungefähr 40 000 Geschäfte in mehr als 10 000 Orten des Großdeutschen Reiches betreiben. Im rückgegliederten Ostoberschlesien, und zwar an den Orten Bielitz, Kattowitz und Teschen, konnte Anfang 1940 zur Gründung neuer Genossenschaften für den volksdeutschen Lebensmitteleinzelhandel dieses Bezirkes geschritten und der Anschluß der schon bestehenden Genossenschaften in Königshütte und Neu-Oderberg an die Edeka-Organisation herbeigeführt werden. Die z. T. schon vor dem Weltkriege gegründeten und der Edeka-Organisation bis 1919 angehörenden hochentwickelten elsässischen Genossenschaften in Straßburg, Mülhausen und Kolmar traten Ende 1940 den Edekazentralorganisationen wieder bzw. neu als Mitglieder bei. — Die Verbandsprüfung richtete ihr ganz besonderes Augenmerk auch auf die Erfordernisse der sozialen Ausgestaltung des Genossenschaftsbetriebes. Ziel ist: Jede Edeka-Genossenschaft ein Musterbetrieb! — Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute e. V. (Spara), arbeitete auch im Kriege in sehr intensiver Weise und mit guten Erfolgen weiter. Sie zählte am 1. Januar 1941 214 Spara-Gruppen mit insgesamt 8 413 Mitgliedern. Im Jahre 1940 erfolgte ein Zugang von 26 Spara-Gruppen. Am Jahresende betrug der Bestand an Spargeldern bei der Edekabank nahezu 1,3 Mill. RM. Bis Ende 1940 wurden 388 Jungkaufleute durch die Gewährung von Spara-Darlehen in einer Gesamthöhe von 1 534 000 RM selbständig gemacht. Insgesamt erreichten bisher etwa 850 Spara-Jungkaufleute das Ziel der Selbständigkeit aus eigener Kraft. — Die Edekazentrale, die Zentraleinkaufsgenossenschaft der Edeka-Organisationen, konnte auch im Jahre 1940 gute Erfolge erzielen. Umsatzausfälle in bestimmten Warengarten wurden teilweise durch Aufnahme neuer Artikel ausgeglichen. Einschließlich der Umsätze der Tochtergesellschaften wurde ein

Gesamtumsatz von 196,4 Millionen RM

erzielt. Die Bilanz der Edekazentrale weist nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 88 257 (87 149) RM aus. Der HV wird eine Kapitaldividende von unv. 4 Prozent vorgeschlagen. — Bei der Edekabank, dem eigenen Geldinstitut der Edeka-Organisation, stieg die Bilanzsumme auf 51,4 (40,9) Mill. RM. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug 1 814 (1 884) Mill. RM. Die Warenumsatzmittel belaufen sich auf 8,49 (7,96) Mill. RM. Die Reserven überschreiten zum ersten Male die Millionengrenze. Der Gewinn beträgt nach angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen 159 178 (140 353) RM. Der HV soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von wie 5 Prozent zu verteilen. — Die Edeka-Werbedienst G. m. b. H. betätigte sich insbesondere durch Beratung der Verbandsgenossenschaften bei ihrer Werbung und durch die zentrale Beschaffung des für die Werbung und die zeitgemäße und hygienische Warenbarbietung erforderlichen Materials. Der Umsatz stieg auf 2,71 (1,87) Millionen RM.

Ungarn verstärkt seine Agrarerzeugung

Die ungarische landwirtschaftliche Delegation, die unter Führung des Staatssekretärs im Königlich Ungarischen Ackerbauministerium, Johann von Barczay, in Durchführung des deutsch-ungarischen Agrarabkommens in Berlin eintraf, hat mehrere Tage die Betriebe der süddeutschen Tierzuchtgebiete besichtigt. Anschließend fanden Verhandlungen im Reichsernährungsministerium statt. Staatssekretär von Barczay hielt bei dieser Gelegenheit einen aufschlußreichen Vortrag über „Wege der ungarischen Landwirtschaft" vor der deutsch-ungarischen Gesellschaft. Darin verkündete der Staatssekretär, daß Ungarn aus einer Reihe von Ursachen, vor allem wegen der Belange der Landesverteidigung, eine planvolle Stärkung seiner Agrarproduktion durchführen werde.

Alle Ursachen, die die Neuorganisierung der ungarischen Landwirtschaft erheischen, ständen im glücklichen Einklang mit den Aufgaben, die Ungarn in der neuen europäischen Arbeitsgemeinschaft auf Grund seiner historischen Sendung, seiner landwirtschaftlichen Gegebenheiten und seines arbeitsamen Volkes harren. Bei der Umstellung in der ungarischen Landwirtschaft komme der staatlichen Anregung und Förderung ein entscheidender Anteil zu. Die Mittel zur Erreichung des gewünschten Zieles seien die Sicherung des Marktes und die Schaffung entsprechender Preise. Die Sicherung des Marktes könne — zum guten Teil wegen der deutschen Marktordnung — beinahe als gelöst betrachtet werden. Im Rahmen der deutsch-ungarischen Vereinbarungen gestalte sich die Zunahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn in höchste erfreulicher Weise. Die deutsche Marktordnung könne, was ihre Ergebnisse betreffe, auch hinsichtlich der Sicherstellung fester, wirtschaftlich fundierter Preise, als Vorbild für andere Völker dienen.

Es verstehe sich von selbst, daß der Staat, falls die erwünschte Wirkung durch Preissicherstellung, Marktsicherstellung, Unterstützungen und Begünstigungen nicht herbeigeführt werden könne, sich dazu entschließen werde, die Erreichung der gesteckten Ziele durch Zwangsmaßnahmen zu sichern. Die Führer des ungarischen Staates seien erfüllt von dem Drang, die ungarische Landwirtschaft in den Dienst der neuen völkischen und wirtschaftlichen Bestrebungen zu stellen. Diese Arbeit aber stehe in vollem Einklang mit den Forderungen der von Adolf Hitler geschaffenen neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung in Europa. Der Wortlaut des interessanten Vortrags ist in der neuen „NS-Landpost" veröffentlicht.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Spielgefährtin das Auge ausgeschossen

l **Pforzheim**, 12. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit eines 12jährigen verlor das Kind eines hiesigen Einwohners ein Auge. Der Junge beschäftigte sich mit Bogenschießen und traf dabei seine Spielkameradin unglücklicherweise ins Auge.

Ein Floß auf dem Neckar

se. **Eberbach**, 12. Juni. Dieser Tage bot sich am Neckar ein nicht alltägliches Bild: Ein großes Floß fuhr flußabwärts. In früheren Jahrhunderten war die Flößerei auf der Gemarkung Eberbach, bedingt durch den Waldreichtum Eberbachs — Eberbach ist heute noch eine der größten Waldbesitzerinnen unseres Gaues — eine überaus rege. Es wurde nicht nur auf dem Neckar von Eberbach aus geflößt, sondern unzählige kleinere Flösse trieben die bei Eberbach einmündenden Bäche talab. In der ersten pfälzischen Zeit wurde Eberbach das Flößerei- und Holzhandelsprivileg zuerkannt. Natürlich wurden für den Neckar hier größere Flöße „zusammengebunden", ebenso für den Rhein. Im Jahre 1830 war die Brennholzflößerei zu Ende. Die Art des Flößens wurde durch besondere Vorschriften geregelt. Im Eberbacher Stadtmuseum sind heute noch die alten Geräte zu sehen, welche die Eberbacher Flößer benutzten.

Die ersten Kirschen und Erdbeeren

Zwingenberg a. B., 12. 6. In der Zwingenberger Großmarkthalle wurden die ersten Kirschen angeliefert und auch Erdbeeren, die in diesem Jahre reichlich spät kommen, wurden in kleineren Mengen gebracht.

Der Rhein gibt sein Opfer wieder

l. **Frankenthal**, 12. Juni. Unweit der Reichsautobahn wurde dieser Tage die Leiche einer Frau, die jedoch nicht mehr zu erkennen ist, geländet. Verschiedene Merkmale, wie Brosche, Ohrringe usw. wurden jedoch sichergestellt und die völlig unkenntliche Leiche in die Friedhofhalle verbracht.

Es knallte im Bunker . . .

l. **Pirmasens**, 12. Juni. Das liebste Spiel eines echten Jungen ist nun einmal „Soldatels spielen". Und so hatten sich einige Buben einen sogenannten „Bunker" gebaut. Um das Spiel jedoch „richtig" zu machen, klauten sie aus einem Auto Pulverkapseln und brachten diese in ihrem Bunker zur Entzündung. Nun wurde des Spiel jedoch ernst. Es entstand eine Stichflamme, wodurch einer der Buben im Gesicht schwer verbrannt wurde.

Edinger Familiennachrichten

k. **Edingen**, 12. Juni. Heinrich Koch, Konkordiastraße, feierte am 4. Juni den 83. Geburtstag; Johann Jakob Hörauf am 15. Juni den 80. Geburtstag; Christine Schuster, Friedrichsfelder Straße, am 19. Juni den 77., Alois Wolpert, Grenzhöferstraße, am 21. Juni den 81., Johann Rösch, Grenzhöferstraße, am 22. Juni den 81., Rosa Mendel, Obere Neugasse, am 23. Juni den 79. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Vulkan SANEX Gummi-Waren!
SAUGER HANDSCHUHE

Sonntag, den 15. Juni 1941
Beginn: 9.30 Uhr vorm. und 2.30 Uhr nachm.
im Mühlauhafen Mannheim
57. Oberrheinische Regatta
u. 4. Reichsoffene HJ-Gebiets-Regatta • Eintrittspreise: Tageskasse 1 Mk., Jugendliche u. Wehrmacht 50 Pfg. - Eintrittskartenverkauf in den Bootshäusern der Vereine und an den Zugängen zur Regattastrecke

MARCHIVUM

Carl Arends, ein Pionier des Fechtsports †

Am 9. Juni starb im Alter von nahezu 84 Jahren Carl Arends, Dir. i. R., der mit der Sportbewegung Mannheims eng verbunden war. Schon frühzeitig hat er den Wert des Fechtens erkannt und widmete daher seine besondere Liebe dem Fechtsport. Carl Arends ist Mitgründer des Turnvereins Germania und des am 10. Oktober 1884 ins Leben gerufenen Mannheimer Fecht-Clubs. Unter der zielbewußten Leitung der damaligen Clubführung, der Arends angehörte, konnte sich der Mannheimer Fecht-Club innerhalb kurzer Zeit in allen Gauen des deutschen Reiches Geltung verschaffen.

Schon im Jahre 1887 beim ersten internationalen Turnier auf deutschem Boden, das in Mannheim stattfand, konnte Arends einen dritten Preis im Säbelfechten erringen. Unzählig sind seine Erfolge. Neben seiner fechterischen Tätigkeit war Arends im Mannheimer Fecht-Club Schriftwart bis zum Jahre 1891. Am 19. Oktober 1892 wurde er einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt führte er bis zum Jahre 1919. Am 27. November 1909 wurde er bereits zum Ehrenmitglied und im September 1922 zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter bestrebt, den Club in jeder Hinsicht zu fördern.

Internationale Kampfspiele Breslau im August

Das Stadtamt für Jugendertüchtigung in Breslau arbeitet schon seit langen Monaten an der sportlichen Ausgestaltung der 700-Jahr-Feier des Wiederaufbaues der Stadt Breslau. Das Programm steht nun in allen Einzelheiten fest und die verschiedenen Arbeits-Ausschüsse gehen daran, einen würdigen Rahmen zu schaffen, um der Veranstaltung den ihr zukommenden starken Widerhall in der engeren Heimat, im Reich und im Ausland zu sichern.

Das zeitlich bereits festgelegte Programm hat folgendes Aussehen:

1.—3. 8.: Tennis Deutschland — Ungarn
2.—3. 8.: Leichtathletik Deutschl. — Rumänien
9.—10. 8.: Frauen-Schwimmkampf Deutschland — Dänemark — Ungarn — Holland
10. 8.: Radländerkampf Deutschland — Italien — Dänemark — Holland, als Rundstreckenrennen
10. 8.: Europa-Boxturnier
16. 8.: Turnländerkampf Deutschl. — Finnland — Italien — Ungarn
17. 8.: Fußball-Länderspiel Deutschland — Slowakei
10.—17. 8.: Schieß-Wettkämpfe

Dänemarks Fußballelf gegen Schweden

Dänemark, das noch in diesem Monat das fällige Länderspiel gegen Deutschland bestreitet, empfängt zunächst am kommenden Sonntag Schwedens Elf zum Länderkampf. Nachdem sich die Dänen in einigen Lehrspielen mit Wiener Mannschaften vorbereitet haben, wurde folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Egon Sörensen; Verteidigung: Karl Hansen, Oskar Jörgensen; Läufer: Walter Christensen, Egon Johansen, Arne Sörensen; Sturm: Friedmann, Johannes Plöger, Helmut Söbrik, Börge Mathiesen, Oscar Theisen. Als Ersatz gelten Eigil Nielsen im Tor, Glümer als Verteidiger, Leo Nielsen als Läufer sowie Sven Frederiksen und der bekannte Handballspieler Knud Lundberg als Stürmer.

Gradjanski stellt Kroatiens Länderelf

Der kroatische Fußballverband hat für das erste Fußball-Länderspiel gegen Deutschland, das am Sonntag, 15. Juni, im Wiener Praterstadion veranstaltet wird, nachstehende Mannschaft aufgestellt: Tor: Glaser (Gradjanski Agram); Verteidiger: Brozovic, Dubac (Gradjanski); Läufer: Manola, Jazbinsek, Lechner (Gradjanski); Stürmer: Cimmermancic, Woelfl, Lesnik (alle Gradjanski), Jazbec (Slavia Varasdin), Plese (Gradjanski Agram).

4,75 Meter im Stabhochsprung

Aus Los Angeles wird ein neuer Weltrekord gemeldet. Bei einem Sportfest im Olympischen Stadion bewältigte Cornelius Waemerdam im Stabhochsprung die phantastische Höhe von 4,75 Meter. Damit hat der amerikanische Athlet seine erst vor zwei Monaten in Palo Alto erzielte Welthöchstleistung von 4,64 Meter um 21 Zentimeter verbessert. Die noch alte, gültige Rekordmarke seiner Landsleute Meadows und Sefton mit 4,54 Meter hat Waemerdam innerhalb Jahresfrist viermal übertroffen.

Vor nicht allzu langer Zeit wäre eine Stabhochsprunghöhe von 4,75 Meter als die Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit bezeichnet worden. Nun ist Waemerdam unter den Stabhochspringern genau so wie unser Harbig unter den Läufern, eine Ausnahmeerscheinung. Dennoch muß aber sein neuer Weltrekord Erstaunen hervorrufen. Das enorme Können der amerikanischen Stabhochspringer ist von den Fachkennern von vielen Seiten untersucht und beleuchtet worden, ohne jedoch, daß bisher das Geheimnis einer für uns nahezu unvorstellbaren Leistungsfähigkeit gelüftet wurde.

Handelsregister

Amtsgericht F.G. 3b, Mannheim. Für die Angaben in ( ) keine Gewähr

Mannheim, den 7. Juni 1941.

Neueintragungen:

A 2345 **Heinrich Hube & Co., Mannheim-Feudenheim**, Handelsvertretungen (Jahnstraße Nr. 21). Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1941. Persönlich haftender Gesellschafter ist: Heinrich Hube, Kaufmann, Mannheim-Feudenheim. Es sind zwei Kommanditisten vorhanden.

A 2346 **Valentin Mattern, Mannheim-Feudenheim**, (Handelsvertretungen für Maschinen und Zubehörteile, Wilhelmstr. 54). Inhaber ist Valentin Mattern, Zivil-Ingenieur, Mannheim-Feudenheim.

A 2347 **Albert Strauß, Mannheim**, (Handelsvertretung in deutschen und ausländischen Rohtabaken, Cannabichstr. 13). Inhaber ist Albert Strauß, Handelsvertreter, Mannheim.

B 193 **B. G. Südkabel Gesellschaft mit beschränkter Haftung** (Vertriebsgesellschaft der Süddeutschen Kabelwerke Zweigniederlassung der Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft Mannheim), Mannheim (Waldhofstr. 244). Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. März/15. Mai 1941 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Pflege und Betreuung der Kundschaft der Süddeutschen Kabelwerke. Zu diesem Zweck übernimmt sie den Vertrieb und die Verlegung von elektrischem Leitungsmaterial, Kabeln und Zubehör, vorwiegend aus der eigenen Erzeugung der Süddeutschen Kabelwerke. Stammkapital: 30 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Stephan Berg, Mannheim, Ludwig Heene, Mannheim. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Veränderungen:

B 58 **„Rheinunion" Transport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Rheinstr. 11). Jakob Moritz ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Geschäftsführer Heinrich Wattenberg wohnt jetzt in Mannheim. Die dem Fritz Fischer für die Zweigniederlassung Karlsruhe erteilte Einzelprokura ist erloschen. Dem Kaufmann Walter Blattner in Karlsruhe ist Einzelprokura beschränkt auf die Zweigniederlassung Karlsruhe erteilt. Das Ausscheiden des Geschäftsführers Moritz, sowie die Wohnsitzveränderung des Geschäftsführers Wattenberg wird auch bei den Gerichten Karlsruhe, Köln, Frankfurt a. M., Mainz und Heilbronn für die dort bestehenden Zweigniederlassungen, die alle den Zusatz „Zweigniederlassung des betreffenden Ortes" führen, eingetragen werden. Das Erlöschen der Prokura Fischer, sowie die Bestellung des Prokuristen Blattner wird auch bei dem Amtsgericht in Karlsruhe eingetragen werden.

B 372 **Dubois & Kaufmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Chemische Fabrik, Mannheim-Rheinau, Mülheimerstr. 24/28). Durch Gesellschafterbeschluß vom 17. Mai 1941 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Es lauten künftig die Firma des Hauptsitzes: Rhein-Chemie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die Firma der Zweigniederlassung Bruchsal: Bruchsaler Farbenfabrik, Zweigniederlassung der Rhein-Chemie Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Geschäftsführer Richard Emondts wohnt nunmehr in Heidelberg.

Die gleiche Eintragung wird auch bei dem Gericht der Zweigniederlassung Bruchsal, welche den Namen: Bruchsaler Farbenfabrik Zweigniederlassung der Dubois & Kaufmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung führt, erfolgen.

B 393 **Rheinisches Braunkohlen-Syndikat Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Cöln, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim** (Otto-Beck-Str. 32/34) als Zweigniederlassung der Firma Rheinisches Braunkohlen-Syndikat Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Cöln. Die Prokura von Ernst Klein ist erloschen. Die gleiche beim Amtsgericht Köln erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 123 veröffentlicht.

B 476 **Glas- & Porzellan-Großhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Rheinstr. 19). Ernst Kilper, Mannheim, Peter Steinbrecher, Ludwigshafen-Mundenheim, Ernst Bauer, Mannheim sind zu Gesamtprokuristen derart bestellt, daß jeder von ihnen gemeinsam mit einem anderen Prokuristen vertretungs- und zeichnungsberechtigt ist.

B 188 **BBC Unterstützungseinrichtung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Käfertal). Der Geschäftsführer Friedrich Schlemmer wohnt jetzt in Birkelbausen.

A 832 **Gebrüder Hahn, Mannheim** (Herrenkleiderfabrikation F 3, 1a). Die Firma ist geändert in Richard Breitbach.

A 658 **Erste Pfälzer Reinwäscherei Georg Gebhardt, Mannheim** (R 7, 38). Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven über auf Kaufmann Oskar Gebhardt in Mannheim, der es unter der Firma Wäscherei Georg Gebhardt in Mannheim weiterführt.

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Das Mähen, Aufarbeiten und Heimfahren des Faselheues.

Am kommenden Freitag, dem 13. Juni 1941, vorm. 8 Uhr, wird im Nebenzimmer des Gasthauses zum Ratskeller das Mähen, Aufarbeiten und Heimfahren des Faselheues an die Wenigstnehmenden vergeben.

Viernheim, den 11. Juni 1941.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Betr.: Kohlenversorgung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach einer Anordnung des Kreiswirtschaftsamts Heppenheim Anträge auf zusätzliches Brennmaterial nur noch bis 15. ds. Mts. gestellt werden können.

Viernheim, den 11. Juni 1941.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden und Wohnräumen für Land- und Waldarbeiter betreffend. Vom 21. Mai 1941

Zur Verbesserung des Wohnraumes der land- und waldwirtschaftlichen Gefolgschaftsmitglieder werden Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden u. Wohnräumen für Land- und Waldarbeiter gewährt.

Der Reichszuschuß beträgt grundsätzlich 20 v. H. der Gesamtkosten. Er kann bis auf 50 v. H. erhöht werden, soweit es unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers erforderlich erscheint. In besonderen Notfällen ist ausnahmsweise eine Erhöhung des Reichszuschusses bis zu 75 v. H. der Kosten zulässig.

Ein Zuschuß wird nur gewährt, wenn die Gesamtkosten der Arbeiten mindestens 100 RM betragen. Die Kosten haben sich in angemessener Höhe zu halten.

Die Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen sind in den Landgemeinden bei den zuständigen Hessischen Hochbauämtern, in den Stadtkreisen Bingen und Alzey bei den Bürgermeistern und in den Stadtkreisen Darmstadt, Offenbach, Gießen, Mainz und Worms bei den Oberbürgermeistern (städtischen Hochbauämtern) einzureichen.

Die Anträge sind vor Beginn der Arbeiten zu stellen. Mit den Arbeiten darf erst nach Erteilung des Vorbescheides begonnen werden.

Darmstadt, den 21. Mai 1941.

Der Reichsstatthalter in Hessen Landesregierung

In Vertretung: gez.: Reiner.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntnis mit dem Anfügen, schriftliche Anträge sofort beim Hessischen Hochbauamt Bensheim zu stellen. Die Bestimmungen liegen auf dem Gemeindebauamt offen und können daselbst eingesehen werden.

Viernheim, den 10. Juni 1941.

Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

Mannheimer Volkschor. Freitag, den 13. Juni, um 19.30 Uhr, Männerprobe bei Scheffhammer, Montag, 16. Juni, um 19.30 Uhr, Frauenprobe in der Liedertafel, K 2.

Offene Stellen

Zuverlässige **Stundenfrau** für vier Stunden täglich im Almenhof gesucht. Vorzustell. 18—19 Uhr Schlageterstraße 67 1. Stg., Ruf 40875

Kleines Hotel am Rhein sucht selbständiges, gebildetes **Mädchen** für Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste für sof. od. 1. Juli in Dauerstellung. Gefl. Angebote erbet. Hotel „Kalter Keller" St. Goar. (130898)

Pensionär sucht ältere Frau nicht unter 50 J., ohne Anhang, zur Haushaltführung. Zuschriften erbeten unter Nr. 3300 B an das HB Mhm.

Frau oder Mädchen 2mal in der Woche gesucht. — Wenzel, Mannh., U 6, 10.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut mbl. Zim. an solid., berufst. Herrn sofort zu vermieten. Anzuf. ab 14 Uhr. Rheindammstr. 40, 2 Tr. r.

Schön möbliertes **Zimmer** an berufst. Dame auf 1. Juli 1941 zu vermiet. Frau Tendering-Gräßer Mannh., D 5, 6.

In Hainfeld an der Weinstr. sind **zwei möblierte u. 2 leere Zim.** als Landaufenthalt während des Krieges zu vermieten. Anfragen sind zu richten unter Nr. 33 134 VS an den Verlag ds. Blatt.

Möbl. 3-Zim.-Wohnung in ruhiger Waldgegend, mit Küche und Gemüsegart., billig zu vermiet. Auerbach a. d. B. Mühltal Nr. 75. Margaret. (331368)

Möbl. Zimmer mit zwei Betten sofort oder später zu vermieten L 15, 5, 3 Tr. Fernsprecher 27333

Gut mbl. Zim. mit Zentralheiz., Badbenützung, per 15. Juni zu vermieten. Ingenieur Schulz, P 7, 14a, am Wasserturm

Möbl. Zimmer 2. Stock, an Herrn sofort zu vermiet. Daselbst einf. mbl. Zimm. an Fräul. zu erfr. Meerfeldstraße 98, 2 Tr. r. zwisch. 19—20 Uhr

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. auch nur ein Zimmer an Herrn od. Dame zu vermieten. Adr. unt. Nr. 3218 B im Verlag ds. Blatt

Möbliertes Zimmer an berufst. Fräulein sofort zu vermieten Gartenfeldstr. 4, 2. Stock, r.

Frauenmilch

gegen gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt.

Städt. Krankenhaus - Kinderabteilung.

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie **26341** Auskunft und Beratung in all. Reiseangelegenheiten. O 6, 4 (gegenüber dem Planken-hof)

Oefen - Herde F. H. ESCH **40041** Erstes Fachgeschäft - Kaiserring 42

Einf. mbl. Zim. sof. billig zu verm. Kist, Böckstr. 16, 1.

Möbliertes **Balkonzimmer** zu vermiet. Waldparkstr. 24, IV, r.

Zu verkaufen

Zwei getragene **Breecheshosen** 2 kurze Waschhosen 1 kurzer Mantel, 1 Paar Staubschuhe, 1 Paar Damenschuhe, Größe 39, zu verkauf. Schimperstr. 15, 4. St. l.

Waschkessel 60 Liter, 1 große Waschwanne, ein großer Steintopf zu verkauf. Schimperstr. 15, b. Jost

Gebrauchte **Transmission** mit Lagerböcke, 5 Meter, zu verkauf. Zeeb, S 1, 16

Anzugstoff mit Zutaten und **Schneidermasch. Zuschneidbrett** zu verkauf. Adresse unt. Nr. 331139B im Verlag d. Bl.

Papier f. Einstampfen u. **leere Flaschen** hat abzugeben. — Beibe, D 2, 14.

Eich-Dauerbrd. Zimmerofen neu, mit Marmor-Kaminverkleidung billig zu verkauf. Zu besichtigen ab 18 Uhr. L 10, 1.

Schnürstiefel für Herrn, Größe 46—47, Fußballstiefel, Größe 45, Kniehose, 14/15 J. zu verkauf. Fraasstraße 22, 3. St. r.

Koffer-Schreibmasch. versch. Nähmasch. Radio „Schaub" zu verkauf. Erbach F 3, 7, 1 Tr. lks. Anzuf. bis 3 Uhr

Chromatische **Harmonika** 80 Bässe, gut erhalten, zu verkauf. Fütterer, Mittelstr. Nr. 41, 5. Stock.

Scheib.-Hantel Expander Trommlerflöte günstig zu verkauf. Anzuseh. Samstags ab 1.00 Uhr bei Keller, T 6, 17

Kinderbett gut erhalt., weiß, mit Matr., Radio Batterieempfänger billig zu verkauf. Fernruf 222 08

2 Zimmeröfen (Buch), 1- bis 3fl. Ofenschirm m. Kohlenkasten zu verkf. L 1, 13, 1 Tr. lks. Anzuseh. Samstag v. 13 bis 15 Uhr

Kohlen-**Badeofen** „Junkers", Kupfer gedämm., fast neu zu verkauf. Mhm.-Gartenstadt, Leptoienweg Nr. 16.

Großer Koffer (Goldpiegel, gesch. 2 tl. Tischchen zu verkf. C 7, 8, 2 Tr.

Staubsauger 120 Volt, neu, für 128 RM. Umzugshalber zu verkauf. Anzusehen zwisch. 17—19 Uhr. Adr. zu erfragen unter Nr. 3221 B im Verlag des HB Mh.

Tischgasherd (Junker & Ruh) dreiflammig, sow. ein Schrankgrammophon zu verkaufen. Anzusehen Samstag- u. Sonntagmorgen zwisch. 8 und 10 Uhr. — Baldi, R 7, 30.

Zu verkaufen: **Speise-Service** 92 Teile, mit Goldrand, Blumenmuster, handgemalt.

Perser-Brücke Größe 1,2×1,83 m

Schreibtisch mit Drehsessel

Lauie und Mandoline, beide sehr guter Zustand

Radio Super, mit getr. Lautsprecher und Rahmenantenne

Adreßbuch Mannheim 1935/36

Ingenieur Kunze Kaiserring Nr. 36 Fernsprecher 42506

Eleganter **Kinderwagen** fast neu, rosa ausgeschl., zu verkaufen — Strack, Zentralturnstraße 15 (Wirtschaft)

Weißer Herd gut erhalten zu verkaufen. Anzuf. bei Wenk, „Mar des 30. Jan." Nr. 7

Gasherd 4flamm. mit Backofen RM. 40.—

2 Deckbetten mit Bezügen 50 M **Foto-Filmpack** 9×12, RM. 12.—, zu verkaufen. Adr. unter Nr. 3152 B im Verlag d. Bl.

3teil. Matratze billig zu verkauf. Emil-Heckel-Str. 13 1 Treppe, rechts.

Kohlen- und Gas-**Badeofen** Badewanne u. 1t. Eisschrank zu verkaufen Inst. Kemfers, S 6, 23, part.

Fotoapparat Platten u. Filmpack, 6×9, dopp. Auszug, Maximar 5,4, zu verkaufen. Näh. Fernsprecher Nr. 25514. Anruf. 16 bis 18 Uhr.

Guterh. Fagott 2 Paar Kinderstiefel, Gr. 22 und 24, Kinderfahrradstühlchen, Kinderklappstühlchen zu verkaufen. Neckarauer Str. 141, II, r.

Kaufgesuche

Bienenkästen bad. Normalmaß 1½, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote an Jäger, Lampertheim/Rh. Römerstraße 96.

Led. Aktenmappe zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 2945 B an d. Verlag des HB.

Gut erhaltenes **Reißzeug** zu kaufen gesucht Angeb. unter Nr. 3116 B an Verlag des HB Mannh.

Elektrische Kochplatte 120 bis 220 Volt zu kaufen gesucht Angeb. unter Nr. 3118 B an Verlag des HB Mannh.

Gasherd mit Backofen gut erhalt. zu kaufen gesucht. Werkhaus Käfertal, Gimmeldinger Straße 7

Sauberes **komplett. Bett** zu kaufen gesucht Angeb. unter Nr. 3212 B an Verlag

Musikliebhabende(r) sucht **Klavier oder kl. Flüg** Angeb. unter Nr. 3151 B an Verlag des HB Mannh.

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. Möbelverwertung J. Schouber U 1, 1 - Grünes Haus, Ruf 273 37

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer zu vermiet. Dolch, U 5, 25, 2. Stock, 17 bis 19 Uhr.

Schönes, leeres **Zimmer** mit Zentralheizg., zu vermieten. Zu erfrag. bei Braun, Werderstraße 18.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Zimmer leer oder teilweise möbliert, von berufst. Herrn sof. gesucht. Angebote unter Nr. 3124 B an das HB Mhm.

Verloren

Brieftasche mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro L 6

Goldene Armbanduhr auf dem Wege Planken—Neckarau verloren. Nachricht erbeten: Kirchmann, Neckarau, W.-Wundt-Str. 7.

Entlaufen

Rehpinscher Bastard, braun, abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung. Frickel Fröhlichstraße 60.

Schnauzer Mittelschlag (Hündin), auf den Namen Afra hörend, entlauf. Abzug. gegen Belohnung: Tierpflege Mey, Schwetzinger Straße Nr. 175

Heinrich Schlerf

Großhandlung -:- Mannheim

Unser Betrieb läuft unverändert weiter!

Lager und Büro: Parkring 29-31
Fernsprecher: Nr. 212 48 u. 212 49

Wolf-Garten-Geräte

Spaten
Rechen
Hacken
Baumscheren
Gartenpumpen

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4 Breite Straße

Eierbewirtschaftung

Zur Behebung von Zweifeln weise ich auf folgendes hin:

1. Das festgesetzte Ablieferungs-Soll von 60 Eiern ist nur die Mindest-Menge, welche abgeliefert werden muß.
2. Stehen dem Geflügelhalter nach Deckung des Eigenverbrauchs und nach Erreichung der Mindestmenge noch Eier zur Verfügung, so hat er diese ebenfalls abzuliefern.
3. Jede „freie" Abgabe von Eiern ist verboten und strafbar.
4. Im Monat Juli wird bei allen Geflügelhaltern eine genaue Zwischenprüfung der abgelieferten Eiermengen vorgenommen.

Mannheim, den 10. Juni 1941.

Der Landrat des Kreises Mannheim
Ernährungsamt Abt. B

Berichtigung!

Betr. Bekanntmachung: Pferde-Vormusterung im Stadtkreis Mannheim

Pferde-Gestellungsaufruf

Gemäß Verfügung des Oberkommandos des Heeres werden Pferdevormusterungen im Auftrag der Wehrersatzinspektion Mannheim durch Pferde-Vormusterungs-Offiziere durchgeführt. Der Zweck der Pferdevormusterung ist die Feststellung der Anzahl der im Stadtkreis Mannheim vorhandenen für militärische Zwecke brauchbaren Pferde.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zur Vormusterung vorzuführen:

In Absatz I muß es richtig heißen: Die noch nicht gemusterten, sowie die bis zum Musterungstag neu hinzugekommenen oder inzwischen 3 Jahre alt gewordenen Pferde.

Mannheim, den 10. Juni 1941.

Der Oberbürgermeister.

MARCHIVUM

Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim
im Nationaltheater
Künstlerische Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff

Sonntag, 15. Juni 1941, 11.15 Uhr

5. Orchester-Konzert

(6. Konzert in der Reihe der Sonntags-Konzerte)
Leitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff
Solisten:
Renate Roll (Cembalo), Max Kergl (Violine)

Vortragsfolge:
1. Joh. Seb. Bach: Konzert f-moll für Cembalo und Orchester
   Solistin: Renate Roll
2. W. A. Mozart: Konzert D-dur für Violine und Orchester
   Solist: Max Kergl
3. W. A. Mozart: Haffner-Serenade D-dur
   Solovioline: Max Kergl

Es spielt das Nationaltheater-Orchester

Eintrittspreise: 0.40 bis 2.50 RM.

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Drittes Chorkonzert

am Samstag, dem 28. Juni 1941, 19.30 Uhr, im großen Saale des Feierabendhauses der IG-Farbenindustrie AG.

Zur Aufführung gelangt: **Der Feldherr**

Freiheits-Oratorium für drei Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von G. F. Händel in der Einrichtung von Dr. Hermann Stephani

Ausführende sind:
Edith Laux, Sopran — Jakob Sabel, Tenor — Rudolf Watzke, Baß — Paul Borholz, Orgel — Else Stieger, Cembalo — Der Beethovenchor — Der Knabenchor der Rheinschule — Das Landessinfonieorchester Westmark
Leitung: Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Meinhard Hermann Poppen.

Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und —.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen a. Rh. KdF, Bismarckstraße 45, und Verkehrskiosk am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus R. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße).

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

National-Theater Mannheim

Freitag, den 13. Juni 1941
Vorstellung Nr. 304 Miete F Nr. 26
2. Sondermiete F Nr. 13

Das Unmöglichste von Allen

Lustspiel in drei Aufzügen (11 Bildern) von Lope de Vega
Deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel - Regie: Helmuth Ebbs

Anf. 19 Uhr Ende geg. 21.45 Uhr

Für Erholungsuchende u. Wanderer
Hotel Württemberger Hof
Post Oberringen (Hohenlohe-Franken) Angenehmer Aufenthalt. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne fließ. Wasser. Sorgfält. Küche. Pensionspreis RM 4.00 bis 4.50. (33119 V

Viele gute **Anker-Armband-Uhren** im Preis von 30.- bis 60.- RM finden Sie bei
UHREN-BURGER
Heidelberg am Bismarckplatz

Weber & Bohley, Eisenwaren
Inhaber: Otto Bohley
Schwetzinger Straße 124
Fernsprecher Nr. 405 46

Michaelis-Drogerie
Drogen - Farben - Foto
G 2, 2 Fernruf 207 10-11.

Vor dem Marsch die Füße pflegen
darauf kommt es an!
Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 50 und 60 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Entschlacken und entgiften
Sie Ihren Körper und kräftigen Sie ihn gleichzeitig mit
HOMOKRON!
THALYSIA
Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz), Fernsprecher Nr. 262 37, Heidelberg, Hauptstraße 121, Fernspr. 4693

Graue Haare beseitigt **ORFA** HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Einfache Anwendung. Sichere Wirkung. extra stark 2.40
Fl. 1.74
Mannheim: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, und Friedrichsplatz 19; Seifenhaus am Markt, G 2, 3-4; Drogerie Adolf Michels, Marktplatz, G 2, 2; Central-Drog. Bopp, P 1, 6

NERVEN HERZ u. SCHLAF
müssen gesund und kräftig sein. Wenn nicht, dann den echten **Naus Herz- und Nerventee**, Marke Alpspitz, trinken. Ein unschädliches, bekömmliches, schmackhaftes Naturheilmittel - erprobt und bewährt. Paket Mk. 1.25
Verkaufsniederlagen: Storchen-Drog. Alb. Goßmann, Marktpl., H 1, 16; Kurfürsten-Drog. Th. v. Eichstedt, N 4, Kunststraße; Merkur-Drog. Franz Meeckle, Gontardplatz Nr. 2; Drog. Georg Schmidt, Seckenheimer Straße 8; Drog. Joseph Munding, P 6, 3-4; Drog. Hermann Geyer, Mittelstraße 55; Feudenheim: Löwen-Drog. Ludwig Hein, Hauptstraße 63; Seckenheim: Germania-Drog. Wilh. Hölstin, Seckenheimer Straße Nr. 106; Waldhof: Waldhof-Drog. Jean Schmidt, Oppauer Straße 23; Neckarau: Central-Drog. Adam Seitz, Katharinenstr. 39 a; Neuostheim: Drog. Aug. Sieberling Wwe., Dürerstr. 14; Käfertal: Drog. Leop. Heitzman, Kurze Mannh. Str. 43 a

Besseren Appetit
und bessere Verdauung, sehr rasch durch das den Darm anregende, Blut u. Säfte auffrischende Milchsäure-Serum
Yoghurella
mit erprobt guter Wirkung
Prospekt und Probe gratis!

Das führende **Spezialhaus** für **Auto** und **Motorrad Zubehör**
Haefele
Mannheim, N 7, 2
Fernruf 27074

Alt-Gold u. Silber
kauft und wird in Zahlung genommen.
Ludwig Groß
Inhaberin Greta Groß Wwe., Uhren, Gold- u. Silberwaren
Mhm., F 1, 10
Fernruf 282 03

Detektiv Ludwig (Jr. Argus)
O 6, 6 Ruf 27305

Für müde Füße ist Saltrat das Richtige!

Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Vergessen Sie nicht: Saltrat! **Denken Sie vor allem an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpost-Päckchen fertigmachen!**

Ersatzrad

neu bereift, Reifengröße 9.00×20, von Citroen-Lastwagen zwischen Schifferstadt und Limburgerhof verloren.
NS-Volkswohlfahrt
Gau Westmark
Neustadt a. d. Weinstraße, Talstraße 1

Die Generalversammlung der
Volksbank Feudenheim e. G. m. b. H.
findet **Sonntag, 15. Juni**, nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum badischen Hof", Mannheim-Feudenheim statt, worauf die verehrlichen Mitglieder nochmals hingewiesen werden.

Todesanzeige

Am 9. Juni 1941 verschied unerwartet rasch im Alter von 74½ Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hans Moritz Espenschied

Schriftleiter i. R.

Mannheim (Speyerer Straße 13), den 12. Juni 1941

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Getreu seinem Fahneneid, den er als Bewerber für die Offizierslaufbahn freudigen Herzens dem Führer geleistet, gab im Kampfe für Volk und Vaterland im Alter von 18 Jahren sein Leben unser lieber, guter Sohn und Bruder

Walter Lutz

Kanonier in einem Artillerie-Regt.

Mannheim (O 6, 10), den 12. Juni 1941

Walther Lutz, Jugendpfarrer, und Frau Elisabeth, geb. Schrader
Karl Willi Lutz, stud. der Fernmeldetechnik z. Z. im Felde
Klaus, Dorothee und Elisabeth Lutz

Mein guter Mann und treubesorgter Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wolf

Soldat in einem Inf.-Rgt.

ist in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 29 Jahren an einer schweren Verwundung im Lazarett in Athen gestorben.

Mannheim, den 13. Juni 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Wolf, geb. John, und Kinder
Johann Wolf (Vater) - Vinz. Kesselgruber und Frau
Josef Pribyl und Frau - Clemens Fimpel und Frau
Xaver Striegel und Frau - Michael Rhein und Frau
Brunno Karc und Frau - Willi Schlewels und Frau
Familie Franz Wolf - Familie John u. Verwandten

Ihrem einzigen Sohn ist nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Henninger

geb. Riedel

am 12. Juni 1941, im Alter von 56 Jahren, in die Ewigkeit nachgefolgt.

Mannheim (Amerikanerstraße 15a).

In tiefem Schmerz:
Stephan Henninger - Elisabeth Henninger
Hermann Hägele und Frau, geb. Riedel
Käte Henninger Wwe., geb. Linn
und Anverwandten

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 14. Juni, um 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. - Erstes Seelenamt morgen Samstag 9 Uhr, Heilig-Geist-Kirche.

Am Montag, dem 9. Juni 1941, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel, Bruder und Schwager, Herr

Karl Arends

Direktor i. R.

im 84. Lebensjahr.

Mannheim (R 7, 33), den 12. Juni 1941

In tiefer Trauer:
Frau Auguste Arends, geb. Heilig
Frau Minny Schack, geb. Arends
Direktor Paul Arends und Frau Paula, geb. Hofmann
Lothar Arends - Reichsbankdirektor Wilhelm Schack
und fünf Enkelkinder

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied am Dienstag, dem 10. Juni 1941 unser Arbeitskamerad

Heinrich Ernst

Maurer

im 45. Lebensjahre. Der Verstorbene hat sich in fast fünfjähriger Betriebszugehörigkeit als fleißiger und geschätzter Mitarbeiter, wie auch als treuer und beliebter Arbeitskamerad erwiesen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma P. K. Geyer G. m. b. H., Bauunternehmung Mannheim

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 14. Juni, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die mir entgegengebrachten Beweise aufrichtiger Anteilnahme und Kranz- und Blumenspenden anläßlich des so plötzlichen Hinscheidens meines geliebten Mannes

Karl Weidner

spreche ich meinen innigsten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Hahn für die tröstenden Worte, dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, der Direktion und den Beamten der Stadtwerke (Abt. Verkehrsbetriebe), dem Gesangverein der Straßenbahner, der Landesfachgruppe Inker Mannheim, der Kameradschaft der ehem. Kavalleristen und Kriegskameraden, den Hausbewohnern, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannheim (Kleiststraße 4), den 12. Juni 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Weidner Wwe.

Nachruf

Am 9. Juni 1941 verschied im 84. Lebensjahr, Herr

Direktor i. R.

Karl Arends

Vom Jahre 1901 bis zu seiner im Jahre 1927 erfolgten Versetzung in den Ruhestand hat der Verstorbene in führender Stellung seine hervorragenden kaufmännischen Fähigkeiten in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Dank seiner vornehmen Gesinnung hat er sich in hohem Maße die Wertschätzung aller seiner Arbeitskameraden erworben. Unser Unternehmen wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Betriebsgemeinschaft des Fendel-Konzerns: Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

---

Nachruf

Am 9. Juni 1941 verschied unser Gründungs- und Ehrenmitglied, Herr

Carl Arends

Direktor i. R.

im Alter von nahezu 84 Jahren. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Kameraden, dessen Name in unseren Reihen unvergänglich bleiben wird.

Mannheimer Fecht-Club 1884

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau

Paulina Wolf Wwe.

geb. Frank

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir ein innigstes „Vergelt es Gott" aus. Gott lohne die Einsatzbereitschaft der Hausbewohner, der selbstlosen Schw. Longina aus Niederbronn, den rechtreitigen Trost unserer hl. Kirche durch Hochw. H. Kpl. Vogelbacher. Nicht zuletzt danken wir der Gefolgschaft des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Markenabrechnungsstelle D 5, 1, sowie der Krankenabteilung Qu 2, 16 für die aufrichtige Teilnahme. Herzlichen Dank auch allen, die mit uns, im Herrn Trauernden, die teure Mutter zu Grabe begleiteten.

Mannheim, Friedrichsfelder Straße 57.

Im Namen der lb. Verwandten die trauernden Kinder:
Ria, H. Chr. Wolf, Mannheim
Schwester Mathilde, O. v. hl. Kreuz, Hegne
Schwester M. Emilia, O. v. hl. Kreuz, Hegne

MARCHIVUM

Stellenanzeigen

Kaufmann

selbständige, zuverlässige Kraft, mit techn. Verständnis, reicher Erfahrung im Innen- und Außendienst, sucht sich in verantwortl. Stellung zu verändern. Angebote unt. Nr. 3077 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Zum möglichst baldigen Eintritt suchen wir eine gewandte

STENOTYPISTIN

mit guter Allgemeinbildung. - Angebote sind zu richten an

Steingutfabrik Schwarzwald GmbH
Hornberg - Schwarzwaldbahn

Von Verbandsbüro perfekte

Stenotypistin und Maschinenschreiberin

mit Kenntnissen in Buchhaltung in Dauerstellung per sofort oder später gesucht.

Angebote unter Nr. 22002 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbet.

---

1. Architekten
Hochbautechniker
erfahr. Bauführer

für unsere Büros in Metz od. Ludwigshafen gesucht.

Architekten Latteyer & Schneider
Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Str. 9a

Kontoristin

(evtl. auch Anfängerin)

mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben gesucht. Angebote erbet. an

Druckerei J. PH. WALTHER - Mannheim
Hauptbüro: Windeckstraße 108—110

Stenotypistin

für ganze oder halbe Tage gesucht

evtl. auch Anfängerin.

Thuringia Versicherungs A.-G.
Bez.-Dir.: Mannheim, Mollstraße Nr. 56

Gesucht

Fachschul-Ingenieur

für Projektierung von Gasanlagen. Erfahrungen im Gasfach od. chem. Apparatebau erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe des Gehaltsanspruches und des frühesten Eintrittstermines unter **Kennwort TA 220** erbeten an

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Ludwigshafen am Rhein - Personalabteilung

Per sofort oder bald gesucht:

Perfekte Kontoristin
1 Partiekoch
1 Kaltmamsell
2 bis 3 kräftige zuverl. Hausburschen und Küchenfrauen

Angebote erbeten: (8537B)

Haus Stadtschänke,
P 6, 20-21

Flotte Bedienung

gesucht. — „Stadt Mey", Mannheim, Traitteurstraße Nr. 15

Tüchtige, im Kochen erfahrene

Hausgehilfin

sof. gesucht. Friedrichsring 32 pt..

Aeltere Dame

als Haushälterin in frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote u. Nr. 62 639 Sch. an den Verlag d. HB.

---

2 perfekte Stenotypistinnen
1 jüngere Bürokraft

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim-Industriehafen - Rheinrottstraße 6

Erfahrene

Säuglingsschwester

in gepflegten Haushalt per 1. Juli 1941 gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 13 008 B im Verlag des HB in Mannh.

Für **halbtagsweise** Beschäftigung werden bei uns

Frauen und Mädchen

eingestellt.

Arbeitszeit: vormittags von 9—14 Uhr
oder nachmittags „ 14—19 „

Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU

Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Zuverläss. Autofahrer

für Butter und Eier gesucht.
Edmund Kürten, Kroppmühlstr. 28.

Zuverlässig. Austräger(in)

mit Fahrrad für Käfertal, Neckarau, Waldhof, Sandhofen, Schönausiedlung f. Wochenzeitschrift sofort gesucht. - Agenturen werden natürlich getrennt vergeben.

Angebote an (33 136 B)
Verlagsauslieferungsstelle
Mannheim - O 7, 16.

Kontoristin

für halbtagsweise Beschäftigung gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 2979 BS an den Verlag des „HB" Mannheim

---

Zum sofortigen Eintritt suche ich

2 zuverl. Reinmachefrauen

Meldung Zimmer 39 des Polizeipräsidiums Mannheim.

Der Polizeipräsident.

Für leichte Verpackungs- und Lagerarbeiten suche ich einen

kräftigen Mann

mögl. aus der Schreinerbranche, für dauernd.

E. Günther, Werkzeugfabrik, Mannheim, B 6, 15.

Kontoristin

für größeren Hotelbetrieb in Mannheim zum baldmögl. Eintritt gesucht.

Angebote unter Nr. 3135 B an den Verlag des HB in Mannh.

Zuverlässige Kinderpflegerin

in Villenhaushalt nach Mannheim gesucht. Eintritt sofort oder später. — Angeb. u. Nr. 33121 BS an den Verlag des HB in Mhm.

Stadtkundiger

Austäufer(in)

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

Wallenstätter & Co., Mannheim, N 4, 21.

Zur Betreuung m. 3 Kinder eine

unabhängige Frau

die auch etw. Hausarb. mitübern., gesucht. Da Frau im Geschäft ist, f. hies. evtl. auch bei uns wohnen. Vorstellg. a. Samst. 14. 6. Adresse u. Nr. 13 027 B zu erfr. im HB. —

Gesucht zum sofortigen Eintritt

2 Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeiten und zum Servieren. (3210 B)

Gaststätte u. Pension Bürcky
Höningen b. Grünstadt (Pf.)

Hausdiener

zum baldmöglichst Eintritt gesucht.

Wartburg-Hospiz, F 4, 7—9.

Zuverlässiger Mann

für leichte Gartenarbeit gesucht. —
Käfertal, Ladenburger Str. 65.

Rüstiger Mann

für Luftschutz-Nachtwache gesucht.
Meldungen unt. Beifügung von Zeugnissen unter Nr. 33 130 BS an den Verlag dieses Blattes.

Küchenmeister

per sofort gesucht.
Bahnhofhotel National.

Stellengesuche

Kim. Lehrstelle

für 15jährig. Mädchen gesucht. Zuschriften unter Nr. 3122 B an den Verlag d. „Hakenkreuzbanner" erb.

Zuverläss. Mann (Primareife) sucht tagsüber Beschäftigung als

Bürohilfe

Kenntnisse in Kurzschrift vorhd. Ang. u. 3140 B an den Verlag.

Fräulein

das längere Zeit als 1. Lohnbuchhalterin tätig war, sucht Stelle. — Angebote unter Nr. 626 37 Sch. an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Zuverlässiger Herr

(Rentner) sucht Arbeit als Hilfszeichner oder auch für leicht. Büroarbeit. Zuschr. u. 3158 B an Verl.

Immobilien

Oststadtvilla

(auch nicht gleich beziehbar) mit Garten für 2 Familien zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter Nr. 3061 B an den Verlag d. Hakenkreuzbanner

---

Rheinau

Etagenhaus

mit 2- und 3-Zim.-Wohnungen preiswert bei 12 000 RM Anz. zu verkaufen. — Immob.-Büro **Richard Karmann, N 5, 7,** Fernsprecher 258 33.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Schön mbl. Zim.

von Herrn zu mieten gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 3154B an den Verlag ds. Blatt.

Einfach möbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenh., sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3106 B an das HB Mhm.

Achtung!
Schwetzingen - Weinheim und Umgebung

Für ein von auswärts zuziehendes Gefolgschaftsmitglied suchen wir zum 1. Juli 1941, evtl. später, eine schöne

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör

Zuschriften erbeten an

Joseph Vögele A.G., Mannheim
— Sekretariat —

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung Bad, Küche, Mädchenzimmer mit Zentralheiz., Zentrum der Stadt per sofort event. später zu vermieten. Zuschr. unter Nr. 3074 B an den Verlag des HB.

Luxusvilla

mit jed. Komfort in Oststadt 12 Räume mit reichlich Nebenräumen, Garten usw. per sofort zu vermieten.

Zuschriften u. Nr. 22 682 BS an den Verlag d. Bl. erbeten. — Horcher zwecklos.)

Fabrikräume

etwa 800 qm, zu verpachten. Adresse zu erfragen unter Nr. 33 112 VR im Verlag des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

Mietgesuche

Ingenieur sucht sofort oder später

3-4-Zimmerwohnung

in gut. Hause (Miete bis 100 RM) Zuschr. u. 3149 B an den Verlag.

Geschäfte

Gutgehende mittlere

Wirtschaft

sofort an kautionsfähige, tüchtige Wirtsleute zu verpachten.

Angebote unter Nr. 3009 BS an den Verlag d. Hakenkreuzbanner

Zu verkaufen

Verkaufshäuschen (auf Abbruch) doppelwandig, Nut- und Federbretter, sehr massiv, als Garten- oder kleineres Wochenendhäuschen geeignet, für 150.— Mk. zu verkaufen. Angebote unt. V V 92 an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner"

Kaufgesuche

Kaufe Pistolen Cal. 6.35 und 7.65
Waffen-König, Mhm., L 6, 8

Geschäftsdreirad

mit Kasten zu kaufen gesucht. — Angebote an:
Großwäscherei Schütz, Hockenheim

Kraftfahrzeuge

Zwei Elektro-Anhänger

gut bereift, zu verkauf. Philipp Ad. Rhein, Hüttenfeld b. Mhm.

Personenwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Zuschriften u. Nr. 13 018 VR an die Geschäftsstelle des HB Mannh.

Wanderer W 24

Baujahr 1937, in gutem Zustand, zum Taxwert von 2170.— RM zu verkaufen. Angebote u. 33 111 BS an den Verlag des HB erbeten.

Opel-Kadett

ca. 19 000 Klm. gef., gut erh., sofort zu verkaufen. — Schacht-Verlag, Seckenheimerstr. 8.

Burnus wird auch heute hergestellt. Weisen Sie also Nachahmungen zurück – fragen Sie lieber noch einmal nach, wenn Sie Burnus nicht gleich erhalten können. Sie reichen mit einer solchen Dose Burnus lange, und die kleine Mühe wird Ihnen durch fünf große Vorteile gelohnt:

- **Burnus löst allen Schmutz**
- **Burnus macht gleichzeitig das Wasser weich**
- **Burnus spart Waschmittel und Seife**
- **Burnus nimmt die halbe Wascharbeit ab**
- **Burnus schont die Wäsche**

Fast sauber ist die Wäsche nach dem Einweichen mit Burnus – schwarz und klebrig ist die Einweichbrühe. Ohne die Faser anzugreifen, löst Burnus den Schmutz biologisch, sodaß er ins Einweichwasser übergeht. Deshalb nimmt Burnus die halbe Wascharbeit ab. Deshalb spart es Waschmittel, Seife und Feuerung. Das lange Kochen und scharfe Reiben der Wäsche wird überflüssig, die Wäsche wird geschont. Wie wichtig ist das gerade heute!

Gründliche hauswirtschaftliche Untersuchungen haben es bewiesen: Ein biologisch hochwirksames Einweichmittel wie Burnus löst 3—3½ mal mehr Schmutz aus der Wäsche heraus als das Einweichen mit ungenügenden Mitteln. Deshalb ist das Waschen mit Burnus so einfach.

Burnus

Der „Schmutzlöser" mit der Doppelwirkung

BURNUS G.M.B.H.
DARMSTADT

MARCHIVUM

2 Großerfolge!

Wir spielen weiter!

Diese Filme machen Laune!

Das vornehme Geschenk zu jeder Gelegenheit ein
BILD
Aquarelle, Radierungen, Wiedergaben nach alten und neuen Meistern, mit passendem Rahmen.
HECKEL
Kunststr., O 5, 10

Kleidung
Wäsche
Betten
Textilwaren
aller Art
liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Detektiv-MENG
Mannheim

Schlafzimmer
Küchen, Wohnzimmerschränke
Schreibtische
zugreife Kleiderschränke verkauft
Möbel-Meisel
E 3, 9

Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

Schlafzimmer
375 485 550.-
665 760 780.-
Schränke
75.- 107.- 120.-
Betten
35.- 45.- 50.-
Patentröste
in all. Mat. 22.-
Kommoden
60.- 70.- 125.-
Nachtt. 22.-
Schreibtische
125.- 130.-
Schreibsessel
18.- 27.-
Stühle
6.75 8.75
Möbelhaus Bayer
Verkaufshäuser
T 1, 7-8

Ein prächtig humorvoller Film der das Herz höher schlagen läßt!

Ein Ufa-Film mit
Karin Hardt - Volker von Collande - Carsta Löck - Josef Sieber - Paul Henckels - Erich Fiedler - Claire Reigbert - Leo Peukert
Albert Florath

Mit schmunzelndem Witz und innigem Behagen wird hier die kuriose Geschichte einer Liebe erzählt, das Abenteuer einer Entführung und die Zähmung einer schönen Widerspenstigen

Im Vorspiel: Kulturfilm
„Und dräut der Winter noch so sehr..."
Deutsche Wochenschau
Erstaufführung heute 2.45 5.00 7.45
Nicht für Jugendliche!

Kommenden Sonntag, vormittags 10.45 Uhr:
Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm

UFA-PALAST

GLORIA-CAPITOL
Seckenheimer Straße 13 Am Meßplatz

Ab heute in beiden Theatern
Eine Gipfelleistung deutschen Filmschaffens

mit Emil Jannings - Ferdinand Marian
Hedwig Wangel - Gisela Uhlen - Gustaf Gründgens - Hilde Körber - Elisabeth Flickenschildt - Werner Hinz
Gesamtleitung: Emil Jannings
Regie: Hans Steinhoff
„Film der Nation"

Der größte deutsche Film, der bisher gedreht wurde!

Wochenschau: Kampf und Sieg auf Kreta
Gloria: 2.40 4.30 7.35
Hauptf.: 2.40 5.30 8.10
Capitol: 3.15 5.50 7.55
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

PALAST
Ab heute in Wiederaufführung
Ein heiterer Wiener Film
herrliche Musik - fröhliche Lieder
Hans Söhnker
Magda Schneider
Paul Kemp

Musik für Dich

Bezaubernde Melodien, eine unbeschwerte Heiterkeit, das Thema „Liebe" in seiner charmantesten Form und dazu viele, viele Ueberraschungen

Die neueste Deutsche Wochenschau
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

Höhenluftkurort Waldrennach (württ. Schw.) ½ St. v. Bahnh. Neuenbürg
Pension Berta Kissling
abseits von jedem Verkehr, direkt a. Hochwald. Fl. Wasser. Liegewiese. Pensionspreis RM. 4.00. Fernspr. Neuenbürg 361. Ein Dorado i. jed. Hinsicht. Prosp. d. Bes. (43054 V

UNION-THEATER
Freitag bis einschließlich Montag
Spielz.: Wo. 7.30 - So. 3.00 5.15 7.30
Die keusche Geliebte
mit Willy Fritsch - Camilla Horn
Maria Landrock - Karl Kuhlmann
Jugendliche verboten!
Im Beiprogramm
Die Kriegswochenschau
Sonntag 1.00 und 3.00 Uhr:
Jugendvorstell.: „3 Unteroffiziere"

Was spielen die VORORTE

Rheinau
Roxy-Lichtspiele
Anfangszeiten: Montag - Freitag 7.30 - Samstag 5.45 u. 7.45 Uhr So. 5.00 u. 7.00
Samstag-Montag
Der ewige Jude
Dienstag bis Donnerstag
Regine

Waldhof
Zentral-Theater
Wo.: 6.00 8.00
So.: 4.00 6.00 8.00
Freitag-Montag
Land der Liebe
Sonntag 1.30: Jugendvorstellg. Harry Piel: Der Dschungel ruft

Edingen
Alhambra-Lichtspiele
Samstag 8.00 Uhr
Sonntag 5.00 u. abends 8.00 Uhr
Magda Schneider
Am Abend auf der Heide

Feudenheim
Neues Theater
Hauptstraße 2
Wochtgs. 20 Uhr
So. 18 u. 20 Uhr
Freitag - Montag
Was will Brigitte
Dienstag bis Donnerstag
Liebe geht seltsame Wege

Heddesheim
Lichtspiele
Beginn: 7.45 Uhr.
So. 5.30 u. 7.45
Samstag und Sonntag
Brigitte Horney
Das Mädchen von Fanö

Käfertal
Olymp-Lichtspiele
Wo.: ab 7.30 Uhr letzte vollständ. Vorstellg. 8 Uhr
Sa.: 6 u. 8 Uhr
So. 4, 6 u. 8 Uhr
So. 1.30: Große Jugendvorstellg. Kampfgeschw. der Lützow
Tägl. bis Montag der große Tobis-Film
Kampfgeschw. der Lützow
Dienstag bis Donnerstag
Der herrliche Musikfilm
Melodie der Liebe
m. Maria Cebotari und Lucie Englisch
Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen.

In allen Theatern die neueste Wochenschau

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Freitag bis einschl. Montag
Hilli Finkenzeller - Hans Holt
Joe Stöckel - Karl Schönböck
in dem heiter. Bavaria-Film

Beg. 4.00 6.15 7.30
Vom behaglichen Schmunzeln bis zum befreienden Lachen geht die Skala d. Vergnügens!
Neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Mittelstr. 41 · Tel. 52772

Vegetarische Gaststätte
H. Renner, P 7, 24
Die Gaststätte bleibt jeden Samstag wegen Betriebsruhe geschlossen

ZENTRAL
MANNHEIM-WALDHOF
Freitag — Montag
Wochent. 6.00 8.00 - So. 4.00 6.00 8.00
Die große Filmoperette
Land der Liebe
mit Gusti Huber - Alb. Matterstock
Valerie v. Martens - Wilh. Bredow
Oskar Sima
Jugendverbot!
NEUESTE WOCHENSCHAU
Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellg.
Harry Piel:
Der Dschungel ruft

Schorpp
wäscht
Kilowäsche, Ausführung
bügelrecht
wieder
kurzfristig!

MARCHIVUM